

Volkszeitung



15. März
Bezugspreis-Ermäßigung!
Weiterwerben!

Herausgeber: Martin Nutschmann

Ämtliche Tageszeitung der N.S.D.A.P. Gau Sachsen

Bezugspreis: 1. ein Monat RM 2,50 (postgl. 3,00), 3. Vierteljahr RM 7,50 (postgl. 9,00), 6. Monate RM 14,00 (postgl. 16,00), 1. Jahr RM 28,00 (postgl. 32,00).
Abbestellfrist: 1. Februar 1932, auf 25. 1. - 20. 2.

Nr. 33 · Dienstag, 9. Februar 1932

Anzeigenpreis: Die 6 Spalten, 10 Zeilen 15 Pf. Anzeigen im Lokalteil 10 Pf. Bei 25 Spalten 10 Pf. Bei 30 Spalten 10 Pf. Bei 40 Spalten 10 Pf. Bei 50 Spalten 10 Pf. Bei 60 Spalten 10 Pf. Bei 70 Spalten 10 Pf. Bei 80 Spalten 10 Pf. Bei 90 Spalten 10 Pf. Bei 100 Spalten 10 Pf. Bei 110 Spalten 10 Pf. Bei 120 Spalten 10 Pf. Bei 130 Spalten 10 Pf. Bei 140 Spalten 10 Pf. Bei 150 Spalten 10 Pf. Bei 160 Spalten 10 Pf. Bei 170 Spalten 10 Pf. Bei 180 Spalten 10 Pf. Bei 190 Spalten 10 Pf. Bei 200 Spalten 10 Pf. Bei 210 Spalten 10 Pf. Bei 220 Spalten 10 Pf. Bei 230 Spalten 10 Pf. Bei 240 Spalten 10 Pf. Bei 250 Spalten 10 Pf. Bei 260 Spalten 10 Pf. Bei 270 Spalten 10 Pf. Bei 280 Spalten 10 Pf. Bei 290 Spalten 10 Pf. Bei 300 Spalten 10 Pf. Bei 310 Spalten 10 Pf. Bei 320 Spalten 10 Pf. Bei 330 Spalten 10 Pf. Bei 340 Spalten 10 Pf. Bei 350 Spalten 10 Pf. Bei 360 Spalten 10 Pf. Bei 370 Spalten 10 Pf. Bei 380 Spalten 10 Pf. Bei 390 Spalten 10 Pf. Bei 400 Spalten 10 Pf. Bei 410 Spalten 10 Pf. Bei 420 Spalten 10 Pf. Bei 430 Spalten 10 Pf. Bei 440 Spalten 10 Pf. Bei 450 Spalten 10 Pf. Bei 460 Spalten 10 Pf. Bei 470 Spalten 10 Pf. Bei 480 Spalten 10 Pf. Bei 490 Spalten 10 Pf. Bei 500 Spalten 10 Pf. Bei 510 Spalten 10 Pf. Bei 520 Spalten 10 Pf. Bei 530 Spalten 10 Pf. Bei 540 Spalten 10 Pf. Bei 550 Spalten 10 Pf. Bei 560 Spalten 10 Pf. Bei 570 Spalten 10 Pf. Bei 580 Spalten 10 Pf. Bei 590 Spalten 10 Pf. Bei 600 Spalten 10 Pf. Bei 610 Spalten 10 Pf. Bei 620 Spalten 10 Pf. Bei 630 Spalten 10 Pf. Bei 640 Spalten 10 Pf. Bei 650 Spalten 10 Pf. Bei 660 Spalten 10 Pf. Bei 670 Spalten 10 Pf. Bei 680 Spalten 10 Pf. Bei 690 Spalten 10 Pf. Bei 700 Spalten 10 Pf. Bei 710 Spalten 10 Pf. Bei 720 Spalten 10 Pf. Bei 730 Spalten 10 Pf. Bei 740 Spalten 10 Pf. Bei 750 Spalten 10 Pf. Bei 760 Spalten 10 Pf. Bei 770 Spalten 10 Pf. Bei 780 Spalten 10 Pf. Bei 790 Spalten 10 Pf. Bei 800 Spalten 10 Pf. Bei 810 Spalten 10 Pf. Bei 820 Spalten 10 Pf. Bei 830 Spalten 10 Pf. Bei 840 Spalten 10 Pf. Bei 850 Spalten 10 Pf. Bei 860 Spalten 10 Pf. Bei 870 Spalten 10 Pf. Bei 880 Spalten 10 Pf. Bei 890 Spalten 10 Pf. Bei 900 Spalten 10 Pf. Bei 910 Spalten 10 Pf. Bei 920 Spalten 10 Pf. Bei 930 Spalten 10 Pf. Bei 940 Spalten 10 Pf. Bei 950 Spalten 10 Pf. Bei 960 Spalten 10 Pf. Bei 970 Spalten 10 Pf. Bei 980 Spalten 10 Pf. Bei 990 Spalten 10 Pf. Bei 1000 Spalten 10 Pf.

Wir fordern:

Volksabstimmung im Memelland!

Die Illusion Panuropa

Jede Zeitperiode hat ihren besonderen Inhalt. In der Gegenwart wird die Aufmerksamkeit der Welt immer wieder auf das Problem gelenkt, nach dem Europa wirtschaftlich und politisch zu einer Einheit gestaltet werden soll. Gerade die Zerklüftung Europas nach dem Weltkriege, der eine Reihe kleiner Staatsgebilde neu geschaffen hat, läßt das Problem Panuropa in den Vordergrund treten. Die Anhänger der paneuropäischen Idee verweisen immer auf das Wirtschaftsgebiet der Vereinigten Staaten von Nordamerika und wollen aus Europa eine ähnliche Einheit schaffen. Die Paneuropäer gehen also grundsätzlich vom Punkte aus, dessen Wichtigkeit für die Entwicklungsgeschichte der Völker natürlich nicht bestritten werden kann. Staatliche und wirtschaftliche Verbände lassen sich jedoch nicht nur von den räumlichen Grundlagen aus, sondern auch von der Zweckmäßigkeit konstruieren, sondern sind den Gesetzen der historischen Dynamik unterworfen. Die Geschichte aber wird von Völkern und Männern bestimmt, die das staatliche und wirtschaftliche Schicksal auf dem naturgegebenen Boden erfüllen.

In den Vereinigten Staaten von Amerika sollte es ein glückliches geschichtliches Zusammenreffen, daß die aus Europa kommende weiße Herrenrasse bald dem Staatsganzen den Stempel aufdrückte und die Urvölkerung immer mehr zurückdrängte, während dem sich der ausströmende Volkstum auch ein tiefer geschichtlicher Lebensraum zur Verfügung stand, der wertmäßig an Schätzen etwa daselbe hat wie eine europäische Fläche gleicher Größe. Der Amerikaner konnte mit seinem politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Willen das ganze Gebiet überspannen und ihm den Charakter der geschlossenen Staatlichkeit geben, die auf seiner völkischen Eigenart aufgebaut ist. Im großen Raum der Union wuchs eben das große Volkstum des heutigen Nordamerikaners als Einheit auf, welcher sowohl die Urvölkerung wie die Fremden, soweit sie sich nicht zu assimilieren vermögen, untergeordnet bleiben. Der amerikanische Bürger schuf sich eine Geschichte, obwohl der Bestand seines Staates nie ernsthaft auf die Probe gestellt war. So die Union zum dominierenden Staate Amerikas wurde, was seit Ende des 18. Jahrhunderts immer deutlicher in den Vordergrund trat, so wurde es verständlich, daß ihre Entwicklung für das zerstückte Europa von programmatrischen Werten als Leuchtfeuer aufgestellt werden konnte, die freilich vollkommen wirtschaftsfremd ist.

Die Staaten Europas haben eine ganz andere geschichtliche Vergangenheit aufzuweisen wie Amerika. Sie sind nicht auf eine Wurzel zurückzuführen und haben sich auch nicht nur politisch zu einem Gebilde entwickelt, da auch ihre völkische Eigenart getrennt geblieben ist. So zerfällt Europa in Staaten und Völker mit eigener Geschichte, mit eigenem Lebensraum, mit eigener Kultur und Wirtschaft. Sie auf einen Renner zu bringen, ist eine Unmöglichkeit, zumal gerade die nationalen Unterschiede sich immer strenger scheiden. Die Entwicklung betont immer mehr und mehr die Selbständigkeit der Staatsgebilde, so daß deren Vermischung als Utopie bezeichnet werden muß. Würde zwangsläufig ein Panuropa geschaffen, dann müßten notwendigerweise die militärisch und wirtschaftlich starken Großmächte das Ubergewicht bekommen. Wenn Frankreich durch den Mund Briand immer wieder für die paneuropäische Idee Plakate macht, so ist gerade hierin die eigentliche machtpolitische Tendenz des Planes zu erkennen. In Berücksichtigung ist außerdem insbesondere, daß Deutschland in einer paneuropäischen Union durch die Reparationsverpflichtungen vorbelastet wäre, also als gleichberechtigter Partner nicht in Frage kommen würde. Es ist wirklich beläuzelnd, daß Stresemann z. B. für Panuropa eine Einheitsbriefmarke forderte. Panuropa könnte

Memelgebiet fordert Volksabstimmung

Memel, 8. Februar.
Unter dem Druck der letzten Ereignisse, die deutlich bewiesen, daß Litauen die Memellandautonomie völlig zerlegen will, erhebt sich in der Bevölkerung des Memelgebietes immer deutlicher die Forderung auf Selbstbestimmung durch eine Volksabstimmung.
Allgemein ist man der Auffassung, daß im Hinblick auf die zahlreichen Verletzungen des Memelstatus der jetzt durchgeführte Staatsstreik dem Völkerbundrat Veranlassung geben müßte, festzustellen, daß Litauen die Bedingungen, unter denen es die Souveränität über das Memelgebiet erhielt, nicht erfüllt hat und daß es infolgedessen seiner Rechte verlustig gegangen ist.

Der Memelbund fordert Volksabstimmung im Memelgebiet

Berlin, 8. Februar.
Der Memellandbund, die Organisation der Memelländer in Deutschland, hat ein Schreiben an den Reichspräsidenten gerichtet, in dem eine gänzliche Neuregelung der Memelfrage gefordert wird. In dem Schreiben heißt es, daß Litauen seine Rechte aus dem Memelabkommen verstoßen habe. Weitere Verhandlungen auf der bisherigen Grundlage würden niemals einen praktischen Erfolg haben. Die Neuregelung der Memelfrage müsse ihren Ausgangspunkt in einer Volksbefragung aller Memelländer innershalb und außerhalb der Heimat haben. Der Reichspräsident wird gebeten, als der Befreier Litauens und damit des Memellandes sich für dieses Ziel mit seiner ehrenwürdigen Verantwortlichkeit einzusetzen.

In einem Telegramm an den Reichskanzler Brünning wird verlangt, die diplomatischen Beziehungen zu Litauen sofort abbrechen. Auch der Reichsverband der heimatreuen Ost- und Westpreußen spricht in einem Telegramm an den Reichskanzler die Erwartung aus, daß von der Reichsregierung alles geschieht, um das geknechtete Memelland für immer von Litauen zu befreien.

Ueber vier Jahre lang hat der Feindbund gegen Deutschland die halbe Welt ins Treiben geführt — angeblich um des Selbstbestimmungsrechts der Völker willen. Später wurde dieses so teuer erkaupte Recht der Völker vom Feindbund mit den Füßen getreten, während Deutschland Nebenstaaten — Polen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland, Ukraine und Georgien — zur Selbständigkeit verholfen hat. — Nun möge jetzt der Völkerbund seine Existenzberechtigung damit beweisen, daß er dem Memelland zur Selbstbestimmung verhilft.

Die Grenzlandverbände gegen das litauische Vorgehen im Memelgebiet

Hamburg, 8. Februar.
Die Arbeitsgemeinschaft der Grenzlandverbände hat folgende Entschliessung gefaßt: Die Arbeitsgemeinschaft der Grenzlandverbände verfolgt mit Empörung das Vorgehen Litauens im Memelgebiet, durch das erneut bewiesen wird, wie wenig dieser Staat gewillt ist, sich an Rechtsvereinbarungen zu halten. Sie erwarten von den zuständigen Reichsstellen, daß keine Mittel unversucht bleiben, um das Deutschtum im Memelgebiet gegen weitere Willkür zu schützen. Nur durch tatkräftiges und wirkungsvolles Eintreten des Reiches kann verhindert werden, daß das deutsche Volkstum in anderen Gebieten als vogelfrei angesehen und neuen Gewalttaten ausgesetzt wird.

Groener über die Wehrverbände

Wer aus politischen Gründen von der Einstellung in die Wehrmacht ausgeschlossen ist

Berlin, 8. Februar.
Das Reichswehrministerium veröffentlicht einen Befehl des Reichswehrministers Groener vom 29. Januar 1932, der seine Auffassung über die Wehrverbände, erneut zur Kenntnis bringt und die Frage klärt, wann Bewerber aus politischen Gründen von der Einstellung in die Wehrmacht auszuschließen sind. Der Befehl ist mit Zustimmung des Reichskanzlers Brünning erlassen worden.
Der Reichswehrminister, der in erster Linie die staatspolitische Seite der Wehrverbände behandelt, erklärt u. a.:
1. Nur solche Wehrverbände haben Lebensberechtigung, die die nationalen und staatspolitischen Ideale pflegen und die ihre Hauptaufgabe in der körperlichen und geistigen Erziehung ihrer Mitglieder sehen.
2. Jede militärische Betätigung der Verbände lehne ich als zwecklose Soldatenpielerei ab. Wo ich auf derartige Dinge, die gefehlich verboten sind, treffe, werde ich dagegen einschreiten.

3. Die Annahme polizeilicher oder sonstiger staatlicher Befugnisse durch die Verbände werde ich stets auf das Schärfste bekämpfen. Die geringste Nachgiebigkeit auf diesem Gebiet bedeutet eine Deklassierung der Wehrmacht und Völlerei, der berufenen Hüter der staatlichen Ordnung. Deshalb werde ich auch die Vorbereitung einer Hilfspolizei, wie sie selbzeit in den Köpfen gewisser Reichsbannerkreise spulte oder die Organisierung anderer Exekutivorgane, wie sie Dr. Best in Hessen vorstrebte, niemals dulden. Derartige Organisationen führen letzten Endes zu Arbeiter- und Soldatenräten oder ähnlichen Revolutionärsgebilden. Wenn außer gewöhnliche Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung nötig sind, so stehen dem Reichspräsidenten die gesetzlichen Nachmittel des Staates dazu zur Verfügung.
Der Reichswehrminister klärt ferner in seinem Befehl die Frage, wann Bewerber aus politischen Gründen von der Einstellung in die Wehrmacht auszuschließen sind. Nur solche Bewerber, so führte er aus, dürfen abgelehnt werden, die erwiesenermaßen an Bestrebungen teilgenommen haben, die auf eine Aenderung der verfassungsmäßigen Zustände mit unerlaubten Mitteln gerichtet waren. Entgleisungen einzelner Führer oder Mitglieder von Verbänden können daher noch kein Grund zum Ausschluß aller Mitglieder derartiger Verbände oder Parteien sein. Sollen ein Umling ist die Forderung, sich bei der Auswahl von Persönlichkeiten nach der Zusammensetzung der Regierungskoalition eines Landes zu richten. Etwas anderes ist es, bei Mitgliedern von Parteien und Verbänden, die ihrem Programm oder ihrem tatsächlichen Verhalten nach gewillt sind, die Verfassung mit Gewaltmaßnahmen zu ändern. Anhänger einer solchen Richtung sind als Soldaten unmöglich. Die Entscheidung, ob eine Partei als verfassungsfremd anzusehen ist, ist aber durchaus nicht endgültig und feststehend, denn auch Parteien ändern sich in ihren Auffassungen. Eine Ausnahme machen solche Parteien wie die kommunistische Partei, die in ihrem Programm revolutionäre Gefinnung und Staatsfeindlichkeit zur dauernden Grundlage gemacht haben.

werber, so führte er aus, dürfen abgelehnt werden, die erwiesenermaßen an Bestrebungen teilgenommen haben, die auf eine Aenderung der verfassungsmäßigen Zustände mit unerlaubten Mitteln gerichtet waren. Entgleisungen einzelner Führer oder Mitglieder von Verbänden können daher noch kein Grund zum Ausschluß aller Mitglieder derartiger Verbände oder Parteien sein. Sollen ein Umling ist die Forderung, sich bei der Auswahl von Persönlichkeiten nach der Zusammensetzung der Regierungskoalition eines Landes zu richten. Etwas anderes ist es, bei Mitgliedern von Parteien und Verbänden, die ihrem Programm oder ihrem tatsächlichen Verhalten nach gewillt sind, die Verfassung mit Gewaltmaßnahmen zu ändern. Anhänger einer solchen Richtung sind als Soldaten unmöglich. Die Entscheidung, ob eine Partei als verfassungsfremd anzusehen ist, ist aber durchaus nicht endgültig und feststehend, denn auch Parteien ändern sich in ihren Auffassungen. Eine Ausnahme machen solche Parteien wie die kommunistische Partei, die in ihrem Programm revolutionäre Gefinnung und Staatsfeindlichkeit zur dauernden Grundlage gemacht haben.

- Ausgeschlossen bleiben ferner von der Einstellung in die Wehrmacht Bewerber:
- a) die erwiesenermaßen in beleidigender Form öffentlich gegen die Person des Reichspräsidenten Stellung genommen haben,
 - b) alle diejenigen, die erwiesenermaßen im politischen Kampf durch Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung geübt haben, daß sie die sittliche Reife für die Aufnahme in die Wehrmacht nicht besitzen,
 - c) Mitglieder solcher Organisationen, die sich nicht scheren, für den Kriegsfall Kriegsdienstverweigerung und Fahnenflucht zu predigen.

Durch diesen Befehl des Reichswehrministers Groener wird den veränderten politischen Machtverhältnissen in Deutschland offensichtlich Rechnung getragen — endlich! Das Ausnahmegesetz gegen die Nationalsozialisten und die sich daraus ergebenden Vorrechte des Reichsbanners werden dadurch annulliert.

Kärntner Bauernführer tritt zur NSDAP. über

Auch durch die österreichische Bauernschaft geht ein Erwachen und Tag für Tag schließen sich mehr Bauern der NSDAP. an. Nunmehr hat dieser Gefinnungswandel auch auf die Führer übergriffen. Der Hauptgeschäftsführer der „Allgemeinen Bauern-Zeitung“, Dr. Robert Ötner, ist soeben zur NSDAP. übergetreten. Als Grund gibt er an, daß er das Verhalten des Landbundes und seiner Führer gegenüber der deutschen Erneuerungsbewegung Adolf Hitlers und besonders das der Wiener Landbundsleitung bei der letzten Regierungsabstimmung nicht länger mit seiner Überzeugung vereinbaren könne.

Adolf Hitler in Berlin

Unser Führer Adolf Hitler trifft im Laufe des Dienstag in Berlin ein, um hier einen Appell der SA- und SS-Führer der Gruppe C1 abzuhalten.

gen. Wie die europäische Entwicklung nun einmal gegangen ist, werden auf dem Raume Europas immer verschiedene Völker, Staaten und Volkswirtschaften nebeneinander bestehen und sich vertagen müssen. Wollte man aber gewissermaßen als einen Erfolg der politischen

Einigung ein wirtschaftliches Panuropa schaffen, so würde man den Grundfehler beachten, zu übersehen, wie sehr Wirtschaft, Staat und Kultur zusammenhängen und sich nicht trennen lassen. Jede willkürliche Konstruktions im Staats- und Wirtschaftsleben führt nur zu

Die rote Nordwelle

Hitlerjunge ermordet

In der Weißburger Straße schlug eine Horde von kommunistischen Mordbanditen den Hitlerjungen Georg Preiser zu Boden und besetzte den Wehlosen mit Stahlkugeln und Schlagringen. SA-Männer schickten ihn zu Hilfe, verbanden ihn und schafften den Wehlosen in ein Krankenhaus zu seinen Eltern, wo er am selben Abend starb. Zwei mutmaßliche Täter wurden verhaftet.

SA-Mann erstochen

Zu dem bereits gemeldeten Überfall von Reichsbannerleuten auf Nationalsozialisten in Zinnenborfer Strand müssen wir heute berichten, daß einer der vier sich niedergebundenen SA-Kameraden seinen Verletzungen erliegen ist.

Die rote Nordwelle ergießt sich immer stärker über das deutsche Vaterland. Die Polizei greift in den letzten Fällen ein und wenn schon — dann ist sie gegen die verächtliche Uebermacht wehrlos und die Schuldigen können nicht bestraft werden.

Die Anschuldigung lautet nur noch kurze Zeit! Heute müssen wir euch allen, SA, SS, NSDAP und SA, zurufen: Seid eingedenk der Worte unseres Führers Adolf Hitler, verliert nicht die Nerven, laßt euch nicht provozieren.

Unserer Toten aber gedenken wir in stummer, stolzer Trauer. Wir werden sie nie vergessen.

Blutige Überfälle im Berliner Osten

In den frühen Morgenstunden des Sonntag kam es im Berliner Osten zu blutigen Überfällen von Kommunisten auf Nationalsozialisten. Eine Anzahl von SA-Stämmen hatte sich zum Schutze der wiederholt in jener Gegend überfallenen Verteiler von Flugblättern und „Angriff“ bereitgestellt. Auf Grund inständlicher Hilfe der kommunistischen Presse hatte Rotfront keine Gegenmaßnahmen getroffen mit der bestimmten Absicht, Zusammenstöße herbeizuführen.

Die Polizei mußte in mehr als 30 Fällen einschreiten und zum Teil mit dem Gummiknüppel vorgehen.

Tabei wurden die Beamten von den Kommunisten so hart bedrängt, daß sie zahlreiche Schreckschüsse abgeben mußten.

In Lichtenberg wurden zwei Stahlhelmer schwer verletzt.

In der Höfcher Straße wurden SA-Mitglieder von Kommunisten überfallen.

Morgens nach 7 Uhr wurden Nationalsozialisten am Petersburger Platz von Kommunisten überfallen.

In der Schmidtstraße wurden um 12 Uhr mittags Nationalsozialisten von Reichsbannerleuten angegriffen.

Nachmittags gegen 4 Uhr griffen Reichsbannerleute einen Trupp Nationalsozialisten in der Blumenstraße an.

Trotz des kommunistischen Terrors blieben

die Nationalsozialisten in allen Bezirken des roten Ostens Herren der Lage und konnten hunderttausende von Flugblättern verteilen.

KPD und Reichsbanner überfällt SA

Nach einer Versammlung in Lobeda (Thüringen), in der Kommunisten und Reichsbanner zu fördern versuchten, kam es beim Abmarsch der SA in der völlig dunklen Straße zu einem

gemeinsamem Überfall

durch Reichsbanner und KPD. Der Rechner, P. F. K. wurde durch Stich oder Schlag schwer am Kopf verletzt.

Der SA-Mann Rohde erhielt eine leichte Handverletzung.

In der Wöllniger Straße wurde ein zweiter Überfallversuch gemacht, die SA hielt zwei Kommunisten fest, die sie der Polizei übergab. Die Kommunisten waren mit Jauntlaten und Messer bewaffnet. Was kommunistischer Disziplinardredner und Heber wirkte ein gewisser Wölln.

Roter Mordüberfall in Tannenwalde

Zu der am Freitagabend in Tannenwalde (Thüringen) einberufenen Versammlung der NSDAP hatten sich etwa 120 Kom-

munisten, die zum größten Teil bewaffnet waren, eingefunden. In der Erwartung eines kommunistischen Überfalls hatte die Königsberger Schutzpolizei einen Streifenwagen nach Tannenwalde geschickt, doch bevor dieser dort eintraf, war es schon zu Überfällen des kommunistischen Gefändels gekommen. So wurden vier Parteigenossen, die sich abgefordert hatten, von einer vielfachen Uebermacht roter Banditen, die sich in Straßengräben, auf die Lauer gelegt hatten, überfallen und

durch Latente und Fußtritte verletzt.

Einer von ihnen, P. G., erhielt Schläge und Fußtritte auf Kopf, Hände und Beine. Man brachte ihn nach der Schule, wo er von dem ortsanfässigen Arzt verbunden wurde.

Kolnmord belagert die Wohnung eines SA-Führers

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag zwischen 12—1 Uhr belagerten sechs Kommunisten das Haus des Truppführers Drubel, Stoppenberg, Bezirk Essen, Mathiasstraße 2, und versuchten in die Wohnung des D. einzudringen. Die Mutter des D., die sofort aufmachte und nach dem Begehren der Leute fragte, erhielt zur Antwort: „Mit der Drubel zu Hause, der soll herunterkommen, wir machen den Fall — der Pump“ usw. Drubel selbst war vom Sturmbannappell noch nicht zu Hause. Dieses merkten die Strohe bald und rissen dann Jauntlaten ab und schlugen damit, und mit einer Schnapsflasche vier große Scheiben ein. Die Täter entkamen unerkannt.

Überfälle durch „Eiserne-Front“-Leute

110 Reichsbanner gegen 4 Nationalsozialisten

Nach dem großen Rummel der sogenannten „Eiserne Front“, der am Sonntag in Leipzig stattfand, haben die heimkehrenden Abteilungen an verschiedenen Stellen Nationalsozialisten überfallen. So wurde nachmittags gegen 2.30 Uhr eine Gruppe Nationalsozialisten, die ebenfalls von einer Veranstaltung kam, am Papstischen Platz überfallen. Die Nationalsozialisten mußten selbstverständlich der Uebermacht weichen. Bei diesem Überfall sind auch Schüsse aus einer Schmeißer-Pistole gefallen, wobei jedoch nicht feststeht, wer geschossen hat.

Wie der Polizeibericht meldet, sind 11 Nationalsozialisten verhaftet worden. Von den eigentlichen schuldigen Nazis wurde jedoch keiner verhaftet.

Zu zwei verschiedenen Überfällen kam es in der Nähe des Völkerschlachdenkmals. Zu dem einen Überfall, bei dem drei SA-Leute von einer gewaltigen Uebermacht ohne jeden Grund angegriffen wurden, geben wir nachfolgendes aus dem Polizeibericht wieder:

„Etwa gegen 2 Uhr nachmittags beobachtete ein Polizeibeamter in Beiseitigung seines Dienstheftes auf dem Vorplatz des Völkerschlachdenkmals eine Schlägerei zwischen Angehörigen der NSDAP und Angehörigen der Eiserne Front. Die Teilnehmer wurden überfallen, geschlagen und ge-

tretet worden. Dem einschreitenden Beamten wurde das Seitengewehr entzissen, das später als gefunden wieder abgegeben wurde. Einer der Täter wurde der Wache zugewiesen, ein anderer ist durch die Nacht entkommen, aber der Person nach bekannt.“

Es ist typisch, daß in diesem Polizeibericht nicht klar hervorgehoben wurde, wer dem Polizeibeamten das Seitengewehr entzissen hat. Es waren das die in vielfacher Uebermacht befindlichen „Eiserne-Front“-Leute. Der Hund des Polizeibeamten hat einen von diesen die Hofe heruntergerufen.

Von einem SA-Mann erhielten wir einen Augenzeugenbericht über einen Überfall in der Reichenhainer Straße:

„Ich befand mich mit noch drei Kameraden von der SA auf dem Heimweg von einer Veranstaltung. Als wir die Straße trugen wir lediglich einen fibernen Eichenkranz und einen Totenkopf an der Hüfte. Schon am Anfang der Reichenhainer Straße warteten uns einige Schöffe vor einem von der Stadt kommenden Reichsbannerzug. Wir glaubten jedoch, bei ruhigem Verhalten ungeschädigt an dem Zug vorbeikommen zu können. Es hatten uns jedoch einige als Nationalsozialisten erkannt und Zurufe wurden laut, die wir nicht erwiderten. Als wir den etwa 10 Mann starken Zug in der Mitte passierten, kam plötzlich der Ruf: „Raus aus dem Zug, haut die Lumpen nieder!“

Sofort waren wir vier Mann von der dreifachen Uebermacht umzingelt. Ich selbst wurde niedergebissen. Mit der Fahnenstange und anderen Instrumenten

bearbeitet. Etwa 17 Mann bearbeiteten mich mit Häuten und Stiefelabfüßen. Der Arzt hat an verschiedenen Stellen Hauterguss, Quetschungen usw. festgestellt.“

Als das Überfallkommando eintraf waren die Hauptbeteiligten bereits verschwunden, denn der erst 110 Mann starke Zug bestand nur noch aus 40 Mann. Wir konnten nur noch einen der zweifellos als Täter in Frage kam, feststellen. Dieser ist dann auch von der Polizei verhaftet worden. Ein weiterer Vorfall wurde uns von einem SA-Kameraden mitgeteilt, der früher einmal dem Reichsbanner angehörte. Dieser stand während des Durchmarsches der „Eiserne Front“ in der Elisenstraße. Ein Mitglied des Reichsbanners trat aus dem Zug auf ihn zu, meinte, die NSDAP könne nichts mehr machen, und holte dabei eine Pistole aus der Tasche. Der SA-Mann ging dann mit dem Zug mit zur Körnerstraße und meldete diesen Vorfall einem Polizeibeamten, der vor einem Personenzug stand. Dieser konnte aber nicht einschreiten, weil er den Wagen bewachen mußte. Wie wir erfahren haben, handelte es sich um den Wagen des Polizeipräsidenten Fleckner. In der Nähe des Volkshauses hielt nun der SA-Mann ein Überfallkommando an. Er meldete diesen Vorfall und wurde aufgefordert, mitzuführen. Am Volkshaufe war der Pistolenführer mit seiner Kolonne schon in den Volkshausgarten marschiert. Die Beamten weigerten sich nun mit hineinzugehen und richteten an den SA-Mann die unter diesen Umständen immerhin sehr sonderbare Zumutung, den Betreffenden mit hinauszuführen. Der SA-Mann ging hinein, verwickelte den Reichsbannermann in ein Gespräch und es gelang ihm auch, mit diesem auf die Straße zu kommen. Das Netz war allerdings schon fest. Wie wir feststellen konnten, fuhr der Wagen sofort ab, als der SA-Mann gerade im Volkshaufe verschwunden war. Wirklich eine feine Polizei, die wir teilweise in Leipzig haben. Man schickte ihn also hinein, um sich dann aus dem Staube machen zu können!

Zwischen der Arndt- und Volkstraße wurden zwei Radfahrer von den Rädern gestochen. Von der Schufa umringt und mit Schlagern. Es handelte sich hier um zwei SA-Leute, von denen einer ein Abzeichen trug. Die Räder wurden hierbei vollständig demoliert. Die SA-Leute konnten bei dieser Schlägerei feststellen, daß sie, als sie sich blutig geschlagen von der Straße erhoben, mehrere Male von Reichsbannermitgliedern photographiert wurden. Sicher werden diese Bilder dem preussischen Innenminister Carl Severing überliefert, um dem Aufmarsch der „Eiserne Front“ die nötige Illustrierung zu geben.

Dg. Dr. Fric klagt gegen die Münchner Neuesten Nachrichten

Wie der „Völkische Beobachter“ mitteilt, hat Dr. Fric gegen die „Münchner Neuesten Nachrichten“ wegen der Ueberführung eines Artikels „Frics unwürdiger Schiedsgerichtsverfahren“ Verleumdungsklage eingereicht und auf Grund der Vorverurteilung vom 8. Dezember über den Ehrenschutz öffentliche Klage beim Staatsanwalt beantragt.

Nach amtlicher Erläuterung des Reichsinnenministers Groener gelten die Bestimmungen über den Ehrenschutz auch für oppositionelle Politiker.

Würdig ist natürlich nach der Auffassung der „Münchner Neuesten Nachrichten“ das, wenn Zehntausende galizischer und polnischer Knoblauchjuden in den Schoß des deutschen Staates aufgenommen werden.

Erste Stadtverordneten-Sitzung in Limbach i. Sa. 1932

Margiftenfreies Präsidium wiedergewählt — Randsiedlungsprojekt einstimmig abgelehnt

In der ersten Stadtverordnetenversammlung 1932 von Limbach (Sa.) konnte ein etwas in die heftigen örtlichen Verhältnisse Eingeweihter eine interessante Beobachtung machen.

Bekanntlich sind die beiden Hauptheher der Limbacher SPD, die Stadtverordneten Franz und Förster, von der Parteileitung ihrer Funktionseposten, da beide angeblich in letzter Zeit der Parteileitung nicht mehr radikal genug seien, entzogen worden.

In der Stadtverordnetenversammlung am 5. Februar war nun der neueingewählte Parteifunktionär für Limbach als Zuhörer erschienen, hauptsächlich um zu kontrollieren, ob Franz und Förster wieder ganz im Sinne ihrer Sowjetbeauftragter in der öffentlichen Stadtverordnetenversammlung „arbeiteten“.

Ein weiterer Stadtverordneter, der Kommunist Kurb, ist aus der SPD ausgeschlossen worden. Er war wahrscheinlich deshalb zur Sitzung gar nicht erst erschienen.

Das Gefühl, das Franz und Förster in der vergangenen Sitzung irgendetwas

Beobachtungsposten

hinter sich gehabt haben, hat keiner los werden können; denn beide Wüter sich dauernd mit ihren Haß- und Heßreden ab.

In der ersten Sitzung, die zunächst vom 1. Bürgermeister geleitet wurde, erfolgte die

Wiederwahl des bisherigen margiftenfreien Präsidiums, in dem unser P. Rudolf Richter als zweiter Stellvertreter sitzt.

Eine ausgiebige Debatte ergab die Vorlage des Wirtschaftsausschusses über die Errichtung einer dorfschulischen Kleinsiedlung für Erwerbslose.

Unsere Fraktion führte große Bedenken hinsichtlich der finanzieller Art gegen die Errichtung an. Wenn auch der Stadt zunächst etwa 70.000 Mark hierfür zugeführt werden, so sind die später auftretenden Bedürfnisse weit schlimmer, als der sich zunächst ergebende Vorteil ausmacht. Von der Stadt würden in kurzer Zeit darnach Mittel für Wegebauten, Wasser- und Lichtleitung sowie Beschaffung von Werkzeugen, so daß die Randsiedlung für die Stadt als auch für die Siedler nur ein

neues Schmerzenskind werden würde. Das insofern, als die jetzt zu errichtenden Siedlungsbauten dann, wenn es wieder aufwärts geht, fluchtartig, verachseln und verfallen, von den Besitzern verlassen werden und die von den Siedlern hineingeworfenen, wenn vielleicht auch geringen Mittel, für diese ebenfalls für immer verloren sind.

Bei der Abstimmung wurde das

Randsiedlungsprojekt einstimmig abgelehnt, wahrscheinlich sehr zum Vergnügen der Siedlungsgesellschaft „Schöpfung Heim“, die hart unter SPD-Einfluß steht, und die die Ausführung übertragen bekommen sollte. Diese Gesellschaft wäre allein die Nutznieherin risikolos bei Ausführung des Plans geworden.

Bei Beratung einer neuen Ortschul-Ordnung für den Schulbezirk der Stadt Limbach kamen die Kommunisten wieder mit ihren altbekannten Forderungen nach Sowjetismus.

Sie forderten eine weltliche Einheitschule, Streichung von Religion und Staatsbürgerkunde und das schärfste,

völlige Streichung des Paragraphen über Schulzucht.

Alle SPD-Anträge wurden mit Mehrheit und unseren Stimmen abgelehnt, nur die Drei-Mann-Fraktion der SPD stimmte mit den Mostfauleuten.

Die Annahme der Ortschul-Ordnung erfolgte dann auch so, wie wir sie schon in den Ausschüssen mit aufgestellt hatten.

Das Ende der Tagesordnung bildeten eine ganze Anzahl

kommunistischer Agitationsanträge, von denen kein einziger Aussicht auf Durchführung hatte. Wir gaben gleich zu Beginn der Beratung derselben eine Erklärung ab, daß sich alle hier von Betroffenen keine Illusionen machen sollten, denn niemand würde es erlauben, daß den Anträgen trotz einstimmiger Annahme keine Ausführung folgen würde.

Die sinn- und zwecklose Agitation der SPD hatte nur das Resultat, daß die erste Limbacher Stadtverordnetenversammlung im Jahre 1932 erst um 1 Uhr nachts beendet werden konnte.

Terrorakte der Kommunisten in Flöha

Kommunisten versuchen Notstandsamm von Flöha zu zerstören — Vernichtung von Baumpflanzungen

Aus Flöha wird uns folgende, geradezu ungläubliche Missetat des dortigen Kommunistischen Gefändels — Wenigen kann man so etwas kaum mehr nennen — berichtet:

Nachdem darüber, daß sich für die Notstandsarbeiten zum Aufbau des durch das Hochwasser kürzlich zerstörten Damms Arbeitswillige gemeldet hatten, welche bereit waren, gegen 20 Pf. Stundenlohn unter Weiterzahlung der Erwerbslosenunterstützung der durch marxistische Mißwirtschaft völlig verausachten Stadt den für Flöha lebenswichtigen Notdamm aufzuführen, hatten die Kommunisten dort eine Protestversammlung einberufen, in welcher beschlossen wurde,

die Arbeitswilligen — größtenteils SA-Leute und Stahlhelmer — tätlich anzugreifen und den Bau des Damms zu verhindern.

Zum angeführten Durchführen der Pläne des angeführten Notdammes kam es aber nicht, weil der Bürgermeister ein Überfallkommando von Eymann angefordert hatte. Aus

Mache über das Mißlingen ihrer Terrorarbeitsarbeit lösten bzw. brachen dann die feigen Vandalen in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend 45 von der Stadtgemeinde gepflanzte, etwa 2-3 jährige Bäumchen an der Landstraße von Flöha nach Hausdorf ab!

Wir fragen:

Warum wendet man in einem solchen Falle nicht einfach das Standrecht an und stellt solche Vandalen, die, in einer die Allgemeinheit aufs höchste gefährdenden Weise — jedermann weiß, was für Schäden der Dammbruch der Flöha unlängst angerichtet hat! — Notstandsarbeiten vernichten, sobald man sie erwischt, einfach an die Wand? Ist solche Handlungsweise bei Ueberzeugungsgesfahr nicht ganz besonders gemeingefährlich?

Die größten Heher in Flöha und Umgebung sind bekannt; der Einwand, daß man die Schuldigen nicht erdachen konnte, gilt also nicht!

Ihr Bürger von Flöha aber, die ihr durch eure Loyalität und Gleichgültigkeit das marxistische Gefindel in eurem Ort habt groß werden lassen,

hier habt ihr eure „Vollbeglückter“ in Reinkultur!

Sie wollen, daß euch Hans und Hof die Huten woerchen, eure Frauen und Kinder ertrinken müssen wie junge Hunde! Nur euch alle gibt es hier nur eine Antwort, die heißt:

Hinein in die braune Front

Adolf Hillers!

Kaffee Held

Dresden - A., Grunauer Str. 17, I.

Heute großer Faschingsrummel

**Stimmungsmusik, Humor
Kottillon, Luftschlangen,
Ballons**

Alle Kameraden und Parteigenossen sind hiermit herzlich eingeladen.

W. Greuel III/100.

Partei-Bekanntmachungen

Bezirk Ostbah-Grimma
Ich weise hierdurch nochmals auf die vom 12. bis 14. Februar in Grimma stattfindende Bauernschulungswoc...

Bezirksleitung Ostbah-Grimma, Pappdorf, Stellv. Bezirksleiter.

Va. P. Drechsel, Planitz, ist bis zum 15. März als Redner voll befähigt. Anforderung bis dahin zwecklos.

Für die Landwirtschaft

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, findet am 12. Februar eine Bezirksversammlung der Kreisdelegation der Landwirtschaftskammer...

Die Staatliche Viehhaltungsschule beim Kammergut Pillnitz (Eibe) veranstaltet in der Zeit vom 24. bis 27. Februar den ersten Lehrgang für Schweinemäster...

Die Landwirtschaftliche Schule Werbau veranstaltet in Gemeinschaft mit der Vereinigung ehemaliger Werbauer Landwirtschaftsschüler vom 17. bis 27. Februar einen Vortragslehrgang für praktische Landwirte...

Ein Landwirtschaftlicher Lehrgang der Kreisdelegation der Landwirtschaftskammer für das Vogtland ist für den 15. und 16. Februar in den Räumen der Landwirtschaftlichen Schule Kuerbach i. V. vorgesehen.

Die Kreisdelegation der Landwirtschaftskammer für das Vogtland, Plauen i. V., Obere Endstraße 2. H., oder an die Landwirtschaftliche Schule Kuerbach i. V.

Ausländische Schwindeluniversitäten

In letzter Zeit machen wieder verschiedene ausländische Schwindelinstitute unangenehm von sich reden, die gewerblich einen angeblichen Dokortitel anpreisen und verkaufen.

Mit reichsdeutschen Universitäten können diese Schwindelinstitute nicht verglichen werden.

Sie verfolgen ausschließlich den Zweck, ge-

werbsmäßig und gegen entsprechend hohe Bezahlung einen angeblichen Dokortitel oder eine sonstige Würde dieser Institute an den Mann zu bringen.

Die Führung der von diesen Instituten verliehenen angeblichen Titel und Würden ist in Deutschland nicht gestattet und wird unmissverständlich strafrechtlich verfolgt.

Es wird daher nachdrücklich vor diesen Schwindelinstituten gewarnt. Im übrigen wird in Deutschland die Genehmigung zur Führung eines im Ausland erworbenen akademischen Titels nur dann erteilt, wenn er unter denselben Voraussetzungen erworben ist, wie sie an reichsdeutschen Universitäten

Wurzener

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

In der vorausgehenden gemeinsamen Sitzung des Rates und der Stadtverordneten schlägt der Einigungsausschuss vor, die Übernahme weiterer Personallasten für die Handelskammeranstalt

zu genehmigen. In der Ansprache erklärt Erster Bürgermeister Bock u. a. das die Handelskammeranstalt knapp die Kosten für den Schulbau aufbringen könne und genötigt sei, Amortisationen hinauszuschieben.

Die durch Verlegung des Bürgermeisters Dr. Trostlich in den Ruhestand freigewordene Bürgermeistertelle wird aus Erparnisgründen nicht wieder besetzt. Die bisher von ihm verwalteten Degernate werden auf die beiden anderen besetzenden Ratsmitglieder verteilt.

Der Reingewinn des Wasserwerkes wird, nachdem Bürgermeister Bock auf eine Anfrage den starken Wasserverlust auf reparaturbedürftige Wassermesser und auf die im Januar und Februar 1930 entstandenen, schwer festzustellenden und daher nicht leicht zu beseitigenden Frostschäden im Rohrnetz zurückführte, dem Ratsvorsitzschlag entsprechend verteilt.

Die Senkung des Wasserzinses von 23 auf 22 Pf. und der Entwässerungsgebühr von 14 auf 13 Pf. pro Kubikmeter wird genehmigt.

In den Ausschuss zur Vorbereitung einer übersichtlicheren Geschäftsordnung werden die Bürgerlichen Schlaadebach und Lei-

der Erlangung akademischer Grade vorgeschrieben sind. In Zweifelsfragen geben die Unterrichtsverwaltungen der Hochschulen Auskunft.

Um die endgültige Festschließung des Volkstrauertages

Zwischen der Reichsregierung und den Länderregierungen schweben zur Zeit über eine einheitliche Festschließung des Volkstrauertages Verhandlungen, die voraussichtlich dazu führen werden, daß der Totensonntag als allgemeiner Volkstrauertag für das ganze Reich bestimmt werden wird.

Ein Hufarenflüchchen in Rierichs

Am Sonntag, den 31. Januar 1932, wollten die Gewerkschaftsbundgenossen vom Schläge Hildebrandt-Borna um, wieder einmal in Grobschiffe eine Massenversammlung veranstalten.

In den Ausschuss zur Untersuchung der Eingabe des Stadtkonzepts Dr. Otto werden, da sich die

Ratspräsidenten, einmündig die Bürgerlichen Schlaadebach, Scheibe und Bröckel und die Sozial-

Ein Hufarenflüchchen in Rierichs

Am Sonntag, den 31. Januar 1932, wollten die Gewerkschaftsbundgenossen vom Schläge Hildebrandt-Borna um, wieder einmal in Grobschiffe eine Massenversammlung veranstalten.

Die Versammlung sollte um 3 Uhr nachmittags von SPD-Genossen vom Stapel gelassen werden.

Die anwesenden Gewerkschaftsbundgenossen waren vor Schreck und Entsetzen platt wie die Preisemarten und wußten sich keinen Rat.

Eine Gewerkschaftsversammlung mit einem Redner der NSDAP, das war des Guten doch zu viel.

Die sich für die Erhaltung des alten pflicht-treuen Berufsbeamtentums restlos einsetzen wird.

Wir wollen nun ein pflichtbewusstes, ideal denkendes und handelndes Beamtentum vertreten, dem das Wohlgehen des ganzen Vaterlandes höchster Begriff ist.

Selbstverständlichkeit betrachtet, hat das Recht, dafür auch seinen wohlverdienten Lohn zu verlangen.

das verlangen wir mit aller Entschlossenheit.

Wir sind das letzte Bollwerk, das der systematischen Vernichtung des Berufsbeamtentums mit eisernen Entschlossenheit entgegengestellt wird.

Wir stehen auf dem Boden der gesetzlichen Vertretung unseres Rechtes und werden als Berufsorganisation ohne Standesunterschied in enger Fühlungnahme mit den Mitgliedern unser gestecktes Ziel, unbelastet durch allerlei Kompromisse, durchsetzen.

Wir sind keine verborgene Speichervereinigung, sondern eine Kampforganisation

Reichsbahnbeamte und Anwärter des Reichsbahnbezirks Dresden

Im Januar 1931 wurde in Frankfurt a. M. die

Arbeitsgemeinschaft nationaler Reichsbahnbeamter und Anwärter

abgeklärt NSDAP, gegründet. Umfichtige, aufrechte Männer hatten erkannt, daß es mit dem immer tiefer in Not und Elend verfallenden

Berufsbeamtentum nicht mehr so weitergehen konnte. Sie brachten den festen, unerschütterlichen Willen auf, sich mit zäher Energie diesem langsamen Verfall entgegenzusetzen.

Das war der Anfang und schwer die Verantwortung innerhalb dieses Kampfesjahres. Von Monat zu Monat wurde die Anhängerschaft größer und fester und heute steht diese Front unverrückbar fest.

Ganz besonders das Rheinland und Süddeutschland haben die Bewegung kraftvoll vorwärts getragen.

Früher wurde die deutsche Eisenbahn zum Ruhm der deutschen Wirtschaft betrieben, heute ist ihre Aufgabe nicht mehr Dienst am Volke, sondern Brauereiwirtschaften eines möglichst hohen Profits für Abgeltung der unheilvollen Tribunklasten.

Nach dem Reichsbahngesetz sind wir nicht mehr unmittelbare Reichsbeamte.

Die allgemeinen Pflichten mit den übrigen Reichsbeamten haben wir zwar noch gemein,

unsere Grundrechte erfuhr aber vielfältige, verlaufenerterte

Verschlechterungen.

Allein schon dieser Zustand bedingt, daß wir, als der größte Betrieb der Welt, eine geschlossene, einheitliche Abwehr bilden.

Aus diesem Grunde heraus wollen wir nicht politisch neutral sein, ja wir dürfen es einfach nicht. Die Wahrung der Beamtenrechte, der Schutz des Berufsbeamtentums schlechthin erheischt gebieterisch

Anschluß an die große nationale Politik, an diejenigen Parteien, die in Jahre unverbrochen gegen den Tribunklasten ankämpfen.

Not und schwere zuge Gewerkschaftspolitik hat es mit sich gebracht, daß die Verelendung unter den unteren und mittleren Beamten ins Unerlöbliche gestiegen ist.

Abkehr von diesen gefühllosen Berufsvertretern und sofortiger Anschluß an die NSDAP.

Wir stehen auf dem Boden der gesetzlichen Vertretung unseres Rechtes und werden als Berufsorganisation ohne Standesunterschied in enger Fühlungnahme mit den Mitgliedern unser gestecktes Ziel, unbelastet durch allerlei Kompromisse, durchsetzen.

Wir sind keine verborgene Speichervereinigung, sondern eine Kampforganisation

Kampforganisation

Denker und Reinhardt gewählt. Die Vorwürfe des Kommunisten Wagner, der Stadtrat hätte sich schon längst mit dieser Angelegenheit beschäftigen können, weist Vorsteher Schlaadebach zurück.

Mehrere Anfragen des Kommunisten Max Meier verneint werden, da sie zwar das Datum des 8. Januar tragen, dem Stadtverordnetenvorsteher aber erst am 4. Februar zugehakt

worben sind, auf die am 19. Februar stattfindende öffentliche Stadtverordnetenversammlung verlegt.

Erster Bürgermeister Bock teilt mit, daß die Kreisdelegation der Landwirtschaftskammer die Kreisdelegation der Landwirtschaftskammer endgültig festgelegt hat, wonon die der Selbstverwaltung arg beschlagnahmte Stadtverordnetenversammlung geziemend Kenntnis nimmt.

Va. Reinhardt fragt wegen Erlassung oder Ermäßigung der Bürgersteuer für Kurzarbeiter

an. Bürgermeister Bock erklärt, daß die Stadt sich nach den neuesten Verordnungen richtet, nach denen die einfachen und nicht die gebobenen Fürsorgefälle zugrunde zu legen sind, die Bürgersteuer übrigens eine große Rolle bedeute, da die errechneten 100 000 RM. bei weitem nicht eingeht würden.

Kraftwagenverkehr Zittau-Dobin

Auf der Kraftwagenlinie Zittau-Oberdorf-Dobin war es den Theaterbesuchern nicht möglich, bei Vorstellungen, die nach 23 Uhr endeten, den letzten Wagen zu benutzen.

Die Betriebsleitung hatte infolgedessen eine vorläufige Regelung insofern getroffen, als der letzte Wagen, planmäßig bis zur Verdorfer Straße und dann zurück zur Reichshausstraße lief.

Die Zittauer Einbrecher gefaßt. Zittau. In dem von und bereits gemeldeten schweren Einbruch in das Hiesige Gold- und Uhrenwarengeschäft von Jacob an der Frauenstraße ist erfreulicherweise schon heute die Festnahme der beiden unbekannteren Einbrecher zu melden.

Die Zittauer Polizei leistete gute Arbeit: nach knapp 24 Stunden hatte sie die beiden Verbrecher dingfest gemacht.

Die Zittauer Polizei leistete gute Arbeit: nach knapp 24 Stunden hatte sie die beiden Verbrecher dingfest gemacht.

Die Zittauer Polizei leistete gute Arbeit: nach knapp 24 Stunden hatte sie die beiden Verbrecher dingfest gemacht.

Die Zittauer Polizei leistete gute Arbeit: nach knapp 24 Stunden hatte sie die beiden Verbrecher dingfest gemacht.

Die Zittauer Polizei leistete gute Arbeit: nach knapp 24 Stunden hatte sie die beiden Verbrecher dingfest gemacht.

Die Zittauer Polizei leistete gute Arbeit: nach knapp 24 Stunden hatte sie die beiden Verbrecher dingfest gemacht.

Die Zittauer Polizei leistete gute Arbeit: nach knapp 24 Stunden hatte sie die beiden Verbrecher dingfest gemacht.

Die Zittauer Polizei leistete gute Arbeit: nach knapp 24 Stunden hatte sie die beiden Verbrecher dingfest gemacht.

Die Zittauer Polizei leistete gute Arbeit: nach knapp 24 Stunden hatte sie die beiden Verbrecher dingfest gemacht.

Die Zittauer Polizei leistete gute Arbeit: nach knapp 24 Stunden hatte sie die beiden Verbrecher dingfest gemacht.

Die Zittauer Polizei leistete gute Arbeit: nach knapp 24 Stunden hatte sie die beiden Verbrecher dingfest gemacht.

Die Zittauer Polizei leistete gute Arbeit: nach knapp 24 Stunden hatte sie die beiden Verbrecher dingfest gemacht.

Die Zittauer Polizei leistete gute Arbeit: nach knapp 24 Stunden hatte sie die beiden Verbrecher dingfest gemacht.

Die Zittauer Polizei leistete gute Arbeit: nach knapp 24 Stunden hatte sie die beiden Verbrecher dingfest gemacht.

Die Zittauer Polizei leistete gute Arbeit: nach knapp 24 Stunden hatte sie die beiden Verbrecher dingfest gemacht.

Die Zittauer Polizei leistete gute Arbeit: nach knapp 24 Stunden hatte sie die beiden Verbrecher dingfest gemacht.

Die Zittauer Polizei leistete gute Arbeit: nach knapp 24 Stunden hatte sie die beiden Verbrecher dingfest gemacht.

Die Zittauer Polizei leistete gute Arbeit: nach knapp 24 Stunden hatte sie die beiden Verbrecher dingfest gemacht.



Ruhrkämpfer

Erinnerungen aus der Zeit des Einmarsches der Franzosen in das Ruhrgebiet

Die Nachschicht ist eben ausgefahren, mit müdem, schleppenden Schritt stampfen die Bergleute über den Hochtiefen. Das blecherne Klappern der Koffertaschen mischt sich in das Geräusch der Arbeit ringsum. Die Luft ist trocken und ruhmig. Am Horizont lodern die Flammen der Hochöfen. Schwarz heben sich im Schmelz der Bogenlampen die Kohlenbänke ab und in der Ferne donnern die Züge gen Osten.

Wolk an der Ruhr, Wolk an der Arbeit.

Fünf Jahre sind vergangen, als der letzte Schuß des Krieges in der Ferne mit dumpfem Grollen verhallte. Millionen fleißiger Hände regen sich wieder zur friedlichen Arbeit, um wieder aufzubauen. Das alte Jahr ist mit dem Weihnachtsfest zur Reize gegangen, in den Straßen lacht die Januarfröhe des Jahres 1923. Ueber dem Land an der Ruhr liegt tiefer Frieden, nur durchstößt von den Gewässern der Arbeit.

Aber dann horcht mit einem Male das Volk an der Ruhr auf. In der Winterfröhe leuchten wieder Stahlschmelze, auf dem hartgegrüneten Boden stampfen im eintönigen Gleichschritt

Blaugraue Regimenter.

Verheute traben über den Asphalt der Großstädte und die Raupenbänder der Tanks durchsuchten die Landstraßen. Kommandos erzählten, schritt und fremd, Rosonette blühen. Eschen und Ängstlich drücken die Frauen ihre Kinder an die Brust. Mit finsternen Mienen, die Hände in den Taschen vergraben, blicken die deutschen Arbeiter auf die durchmarschierenden Truppen.

Ein bitteres Würgen

Liegt in jeder Kehle, ein ohnmächtiger Schrei auf jeder Zunge:

„Der Franzose bricht in das Ruhrgebiet ein!“

Passiver Widerstand!

Die Hochöfen werden abgeblasen, flackernd ist jetzt der Horizont des Landes an der Ruhr, an dem sonst die glühenden Flammen loderten. Die Tore der Hütten werden geschlossen, kein Rauch und kein Geräusch. Die Arbeiter sitzen in den Sälen. Die Maschinen machen noch einige letzte Umdrehungen und dann liegt über den Hallen der Arbeit ein tiefes Schweigen, wie das

Schweigen des Todes.

Millionen fleißiger Hände feiern. Unbeweglich stehen die Lokomotiven auf den Bahnhöfen, ihre Kessel sind kalt, wo einst die feurige Lohr der Flammen schlug, da gähnt jetzt schwarze Leere.

Passiver Widerstand an der Ruhr! — Die Welt horcht auf!

Quert ist der Feind verdrückt, er kann es noch gar nicht fassen, daß man einmütig es wagt, als wehrloses Volk ihm die Stirn zu bieten.

Wochen gehen ins Land, Tage der bittersten Not und der Unterdrückung. Tausende werden von der Heimat vertrieben, Tausende wandern in die Keller. Noch immer ruhen die Wälder, noch immer gelinget es nicht, die Kohlen, die sich auf den Halben türmen, nach dem Westen zu schaffen, noch immer hält die Heimat den Atem an. Wie lange noch? Französische Eisenbahner-Regimenter rücken ein.

Gekaufte Lumpen bieten sich an.

Das Eisenbahnenetz des Ruhrgebietes ist das dichteste der Welt, mancher Zug entlastet, mancher läßt dabei sein Leben ein. Mit verblüffender Mut arbeitet der Franzose weiter, langsam gelingt es, den Weg nach dem Westen zum Abtransport der geräuterten Kohlen freizubekommen. Die ersten Züge donnern über schief bewachte Brücken, Transport auf Transport folgt. Die Vorhute auf den Halben gehen zur Reize, der passive Widerstand scheint vergebens zu sein.

Doch dann horcht die Welt wieder auf. Tumpfe Detonationen zerreißt die Stille der Nacht. Schlepplöcher mit Steinladungen verlinken in den Kanälen, wie von Geisterhänden in die Tiefe gezogen, und verschleppen die Durchfahrt. Eisenräder der Bahndräsen bersten mit furchtbarem Krachen, Dynamitladungen reißen breite Räden in die Bahndämme.

Am anderen Tage steht die Bevölkerung da und blickt mit höhnischem Lächeln auf die ratlosen Franzosen

und auf die zertrümmerten Kohlenzüge, welche die zerstückelten Wälder zum Himmel reden. Die Welt horcht wieder auf, ist es denn noch jenes Volk, das vor fünf Jahren die Waffen zerbrach? Oder ist es wieder der Geist von 1914, den man fast schon erfordern meinte?

Elberfeld ist unbeseht geblieben, doch die dicht an die Stadtgrenze reichen die französischen Vorposten. Hier ist die Zentrale jener, die das zusammenbrechende Gebälk des passiven Widerstandes als todesmutige, aktive Kämpfer führen. Münchener Studenten, Arbeiter aus Norddeutschland, Bloniershiziere des alten Heeres sind es. Bunt in der Zusammenfassung, aber

einig im eisernen Hand,

eins wissen sie alle, wer in die Hand des Feindes fällt, dessen Leben ist verurteilt.

An dem trübren Frühlingstag sinkt die Dämmerung früh über Elberfeld hernieder. Die ersten Lampen flammen auf und ihre Lichtstrahlen hüpfen über die schiefgeschlittenen Züge der drei hochgewachsenen Gefallen, die durch die schwach beleuchteten Straßen schreiten. Zwei von ihnen könnte man fast für Wanderverburchen halten, sie tragen abgetragene Militärröcke, an ihren Gesichtern erkennt man, daß es Brüder sind. „Es wäre Ihnen also soweit klar“, durchdringt der Keltene das Schweigen, „die Stelle habe ich genau auf der Karte verzeichnet. Es ist ein gefährliches Wagnis, Kömer und Wagner sind dabei in die Hände des Feindes gefallen, verzeihen Sie dieses nicht. Gehen Sie mit Gott und kehren Sie gesund zurück.“ Dann eine lange Pause, bis einer der beiden Brüder antwortet, seine Stimme zittert vor innerer Erregung und aus dem Mund nestelt er einen Umschlag. „Sollten wir bis Mittwochabend nichts von uns hören lassen, so schicken Sie bitte diesen Brief nach München.“

„Für Mutter“, sagt er fast tonlos, indem er sich an seinen Bruder wendet. Jetzt sind sie an der Stadtgrenze angelangt, ein Augenblick hemmen sie ihre Schritte. Der Keltene reicht seinem die Hand. Ein kurzer, fester Händedruck, während die Mundwinkel verdrückt zucken. Ein gerader, offener Blick in zwei Augenpaare, der ohne Wimperzucken erwidert wird, und dann hat sie schon die Dämmerung verflüchtigt und die Schritte verhallen in der Ferne. Lange blüht der Zurückgebliebene ihnen nach, erdrückt eine verhaltene Träne mit dem Handrücken, die über das harte, entschlossene Soldatengesicht läuft, kratzt sich mit jähem Ausdruck am Kopf und wendet sich wieder der Stadt zu.

Eng zusammengedrückt liegen sie in einer Vohenvelle, vor ihnen der Bahndamm, der anfliegen muß. Es ist neblig, ein feiner Nördregen rieselt hernieder und hat sie bald bis auf die Haut durchnäßt. Die Röhne kloppert vor Hitze und die Kälte jagt. In der Ferne blühen die Lichter einer Station, im Osten wölbt die Ruhr ihre Wassermauern zum Rhein. Weiter über den Fluß hinaus ist es dunkler, denn die Hochöfen sind schon seit Monaten erloschen. Ganz aus der Ferne schallt das Signaldorn eines Autos an ihre Ohren, sonst herrscht eine unheimliche Stille.

Zweimal hat die Zündung schon verlagert,

jede Stunde kann der Abtransport der Kohlenzüge beginnen, starke Sicherungstruppen werden dann eintreffen und dann ist alles vernebelt. Die Reiter auf den Reitsattelblättern ihrer Uhren schließen sich mit unendlicher Langsamkeit vor, die Sekunden werden zu Stunden.

Da — — eine dunkle Wolke, ein drohender Schlag,

der jäh die Stille der Nacht durchkreißt. Ein Luftstoß folgt über sie hinweg und drückt sie

nieder. Dann springen sie auf. Im Bahndamm fließt eine breite Lüle, die Schienen ragen, wie von Gigantentäufsten zu wunderlichen Figuren gebogen, zum Himmel. Die drohende Häufte mit dem Schwurz:

„Siez ist Deutschland!“

In der Ferne eilen Gestalten herbei, die sich dunkel und silhouettenhaft am Horizont abheben. Am Fluß taufet der leuchtende Finger eines Scheinwerfers die Ufer ab. Breite Röhre und Signale durchschallen die Nacht, Leuchtkegel steigen auf. Nun fort. Mit weitesten Sprüngen geht es dem Fluß entgegen, an der anderen Seite winkt vielleicht noch die Rettung.

Von der Seite krachen schon die weichenartigen Analle der Schiffe, jetzt ist das Ufer erreicht. Mit ausgebreiteten Armen fügen sie sich in Ruhe, in die gelben, hochgehenden Wogen des Hochwassers. Durch das Burgeln und Brausen des Wassers welschen die Schiffe. Nur weiter, nur weiter! Der Scheinwerfer hat sich wie eine feurige Spernmower über die Mitte des Stromes gelegt. Schulter an Schulter kämpfen sie sich durch.

Jetzt sind sie im Lichte des Scheinwerfers, der sie nicht mehr fortläßt, am anderen Ufer hat man sie auch schon entdekt. Mit wilden

Hämmern jagt ein Maschinengewehr seine Salven in den Strom.

„Grüß mir die Heimat, wenn du durchkommst, ich kann nicht mehr.“

— ein wilder Ausschrei des Betroffenen und schon schlagen die Wellen über ihm zusammen. Mit letzter Kraft versucht der andere sich aus dem Lichtschein des Scheinwerfers zu arbeiten. Hochauf springt die Einschläge der Geschosse — — dann schwicht das Feuer, die Wogen wälzen sich weiter gen Westen zum Rhein und kein Schwimmer zerteilt sie mehr mit kräftigen Armen.

Am anderen Tage werden von der deutschen Bevölkerung

zwei Leichen geborgen.

Die Augen sind schon lange gebrochen, aber auf ihren Gesichtern liegt noch der Polze, unbedeutende Siegeswille und auf den selbigen grauen Tadeln leuchtet das Gatenkreuz.

Neun Jahre sind seitdem ins Land gezogen, das rasende Tempo der Zeit hat manches mit dem Mantel der Vergessenheit bedeckt. In den Herzen der SA wird aber für jene Ruhrkämpfer held ein ewiges Gedenken sein, die schweigend und entsetzt, der großen Masse unbekannt, von der derzeitigen Regierung geachtet und verfolgt, den Opfertod für die Freiheit ihres geknechteten Vaterlandes starben. Werner Näge.

Sturmbarrenaufmarsch in Freiberg am 31. Januar 1932

Um der Bevölkerung Freibergs die Geschlossenheit und das Wachstum unserer Bewegung wieder einmal vor Augen zu führen, veranstaltete der Sturmbarren 11/1932 am Sonntag, den 31. Januar, eine große Kundgebung mit Pa. Stundartenführer von Tschammer. Oden als Redner über das Thema: Nationalsozialistische Gedanken zur Abrüstungskonferenz. — Durch die schlafenden Gassen unserer alten Bergstadt eilt in dem leichten Frühnebel die SA. Leute, SS-Männer und die Hitlerjugend zu den befestigten Stellungen. Von diesen aus leuchten die Stürme in Marks, das gemeinsame Ziel hieß „Ti-voli“. Der Frost hatte die Straßen mit einer dünnen Eisschicht überzogen, aber wie unser Führer auf dem glatt-n Variett der Diplomatie der Lüge des Objekts trotz, so laten es auch wir.

Die Fahne hoch...

Der Saal des Ti-voli war schon gut besetzt, als wir uns zum Einmarsch anschickten. Die Fahnenruppen kamen zuerst, und unsere Symbole, die Fahnen, wurden nach allem schönem Brauch von allen Anwesenden geehrt. Unsere wackere SA-Kapelle begleitete mit ihren Hotten Märschen die Herr-n für die Rebe des Stundartenführers von Tschammer-Oden vor. In der Einleitung wünschte der Redner, daß tausend Pfarrer bei der Konfession und auch Pastoren seine Feststellungen hören möchten.

Unser Haus bre-n!

Was geht uns China an? Warum, so führte er aus, beginnt die Abrüstungskonferenz in Genf. Herr Dr. Brüning, heben Sie zu ihrem Wort, dem Reim! Treulich wird dann das Ausland gelogen: Dann können wir auch mit den Nationalsozialisten verhandeln! Auf Grund einwandfreien Tatsachenmaterials aus dem Reichswehrministerium zeichnete dann der Redner ein erschütterndes Bild unserer äußeren Wehrlosigkeit, die aber immer noch nicht so schlimm wäre, wenn es nicht auch eine innere Wehrlosigkeit gäbe. Er machte der Regierung zum Vorwurf, daß sie nichts getan hat, das Volk über die Gefahren aufzuklären.

Entgegen den klaren Bestimmungen des Versailles Vertrags hat keine andere Macht abgerüstet.

Der Reichslanzler hat in Genf die Antwort auf die Frage zu verlangen:

Wer ist geküht und wer nicht?

In dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, dem größten Soldaten des Weltkrieges, sehen wir das Beispiel eines heldenhaften Lebens. Wir verehren ihn und lassen uns in dieser Verehrung von keinem über-treffen, wir fordern aber von dem Oberhaupt des Deutschen Reiches rüchichtsloses Durchgreifen gegenüber politischen Mordern!

Das Landrecht wollen wir!

Brausender Beifall der anwesenden 1200 bewies, daß Pa. von Tschammer-Oden unsere Empfindungen und Gedanken den richtigen Ausdruck gegeben hatte.

Inzwischen war die Nachrich eingezommen, daß wir abermals Kameraden verloren hatten. Wir ehrten sie durch Erheben von den Plätzen und gedachten ihres Opfers durch lüdes Gedenken. Die Kapelle spielte das „Lied vom guten Kameraden“ und das „Hort-Wesfel-Lied“. Nach allem Soldatenbrauche folate ein Marsch. Wie sagt Widenbrun? „Zum eigenen Spiel geht Sturmbarren, schwenkt hoch die Trauerfahnen.“

Der sich anschließende

Werbemarsh

mit 700 Kämpfern beherrschte alle Teile der Stadt und wurde von einer zahlreichen Menschenmenge begleitet. In Freiberg ist man das schon gewöhnt: keine Fahnen! Der Bürger sagt sich: Ja, wenn's ein Militärverein wäre; aber bei der Veranstaltung einer politischen Partei kann ich doch nicht klagen! Mander lernt's eben nie. Trotzdem sei es ihm geant: Wir sind die Bewegung, die nur eins kennt:

Deutschland!

Auf dem Obermarkt fand ein Vorbemarsch statt. Unter den Klängen des Prä-sentiermarsches brachten die Fahnenruppen unsere Wahrzeichen wieder in Obhut.

II. Schulungskursus der NSDAP. in München

Die Reichspropagandaleitung 2 unter Leitung unseres bewährten Reichstagsabgeordneten Pa. Erik Reinhardt-Herrsching rief in den Gauorganen unserer Presse zu dem vom 3. bis 23. Januar in München stattfindenden

Schulungskursus

auf, der dazu bestimmt war, die neuen Parteigenossen durch eigens ausgebildete Amtswalter und Leiter von Schulungsabenden mit allen Fragen und Punkten unseres Programms vertraut zu machen. Da ich schon am ersten Kursus der Rednerschule im August vorigen Jahres in Herrsching teilgenommen hatte, war es mir eine Selbstverständlichkeit, wenn irgend möglich, auch diesen Kursus zu besuchen und nachdem ich von München die Bestätigung meiner Zulassung erhalten, war ich froh, mich am 3. Januar in Dresden in den Zug legen zu können, der mich in 13stündiger Bahnfahrt durch teils verkehrsreiche und teils verregnete deutsche Goue an mein Ziel nach München brachte. Der Kursus selbst fand in den Räumen der Reichsführerschule in der Schwantalerstraße in München statt, wobei selbst auch der größte Teil der Teilnehmer untergebracht war. Das Gedöbe der NSDAP mit großem Schlassaal, Hörsaal, Speisesaal, sowie Schreib- und Lesesimmern, sowie Turnhalle war uns

in liebenswürdiger Weise vom Führer der Schule, Pa. Hauptmann Kühme, zur Verfügung gestellt worden. Ich glaube im Sinne aller Parteigenossen zu handeln, wenn ich ihm an dieser Stelle nochmals herzlich danke. 110 Teilnehmer aus allen Teilen des Deutschen Reiches hatten sich eingefunden, um in dreiwöchentlicher Arbeit mit reichem Wissen beladen wieder in ihre Ortsgruppen zurück-zulehren und als geistige Propagandisten der Bewegung zu wirken. Als ich am 3. Januar gegen 21 Uhr in den Räumen der NSDAP ankam, empfingen mich im Schlafsaal vertraute sächsische Leute und ich konnte feststellen, daß noch vier Dresdner Kameraden da waren, wie überhaupt im Geesensatz zum Kursus die sächsischen Parteigenossen am zahlreichsten vertreten waren. Da laut Rotver-ordnung das Uniformverbot auch hier in München bestand, mußten wir uns darauf beschränken, unser Ehrenkleid nur innerhalb der Schulräume zu tragen. Hatte doch die Polizei schon am dritten Tage bei einem Kameraden und mir die staatsgefährliche braune Hufe unter dem Mantel entdeckt und uns im Hinblick auf unsere Unvertrautheit mit den banaleren Gelehen mit einer Verwarnung laufen lassen. Die eigentliche Tätigkeit begann am Montag, den 4. Januar, früh um 9 Uhr mit einem Einführungsvortrag des Schul-

ungsleiters Pa. Reinhardt, der uns auf unsere Pflichten und Verantwortungen aufmerksam macht und uns ermahnte, mit den uns hier Gebotenen zu helfen, den Entfieg zu erlämpfen, auf legalem Wege verliert sich! Es folgten dann zwei Vorträge des Pa. Reinhardt über

Tributpolitik und Volkserkennung.

die in treffender Weise zeigten, in welcher scham-loser Art uns die Kooperationsverträge von 1918 verraten haben.

Der nächste Tag brachte uns zwei Vorträge des Leiters der Abteilung Rasse und Kultur, Pa. Konopatz, in welchen uns die Grundlagen

der nordischen Rasse und der nordischen Kultur

in klarer Weise erläutert wurden. Da die Vorträge von Völkern umrahmt waren, wurde uns allen besonders klar, wie ungeheuer wichtig gerade die Rassenfrage für das Dritte Reich ist. Die nächsten Tage wurden uns vom Schulungsleiter klare Erläuterungen gegeben über die Rotverordnungen, besonders derjenigen, die zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen des armer Volksgenossen die letzten Groschen aus der Tasche holt. Ihm folgte der Vortrag unseres Reichsleiters, Pa. Walter Darré, der land-

wirtschaftlichen Abteilung mit einer Abhandlung über nationalsozialistische Landwirtschaftspolitik, die uns allen besonders am Herzen liegen sollte. Als nächster Redner sprach über die

„Geschichte der Bewegung“

Hg. Oberlehrer Bauer, einer der ältesten Mitkämpfer unseres Führers, der schon 1923 in München in unseren Reihen stand. Am folgenden Tage waren für den Vormittag Vorträge über Hiltlaffe und Feldzeugmeisterei angelegt. Hg. Barmann, der Leiter der Hiltlaffe, sprach in anregender Weise über die Aufgaben derselben, die leider noch viel zu wenig in Parteiveranstaltungen beachtet werden. Nachdem der Reichzeugmeister Büchner noch über die Bedeutung der Reichzeugmeisterei gesprochen hatte, gab im Nachmittagsunterricht Hg. Mohr, der Leiter der

Ständabteilung.

den Bericht über die Zwecke und Ziele seiner Abteilung. Er führte in klarer Weise die ungeheure Bedeutung der Raumfrage und die Bedeutung der Raumfrage an.

Der Sonntagabend begann mit einem Vortrag des Hg. Walter, der in Vertretung von Dr. v. Rentelen über

Zweck und Aufgabe der Hitlerjugend

sprach und ein Bild entwarf, das auf die große Wichtigkeit der Erziehung der Jugend, als unserer Nachfolger, hinweist. Ihm folgte am Nachmittag Hg. Reinhardt mit der Fortsetzung des Vortrags über Vortragsanordnungen zur Abtuehung der Wirklichkeit und über die von der Regierung ausgenommenen Rechte.

Der Sonntag war als freier Tag angelegt, trat uns aber alle um 11 Uhr im Zirkus Arone, dem 6000 Personen fassenden großen Münchener Gebäude. Dort fand als erste Rundschau nach dem „Weihnachtsfrieden“ ein Sinfoniekonzert des 85 Mann starken Münchener nationalsozialistischen Sinfonieorchesters statt, das sich die Ehre der ersten denischen Musik zum Ziele gesetzt hat.

Vorher hielt der bekannte Münchener Gauleiter Wagner einen Vortrag über die Ziele der Bewegung, besonders der (Wirtschafts-) Politik und Kultur, der die Ehre der deutschen Musik ebenfalls obliegt. Der Befall des ocellierten Saales unterbrach oft keine zur Begeisterung anfordernde Rede. Das schöne Wetter am Nachmittag sah uns in verschiedenen Gruppen auf Ausflügen in die herrliche Umgebung von München ziehen, so nach Grünwald, Rumpshausen oder den Tierpark Hellabrunn.

Die zweite Woche begann mit einem Vortrag über

Beamtenpolitik

von Hg. Sprenger. Ihm folgte in ebenso interessanten Ausführungen über die

Kriegsbeschäftigtenfrage

Hg. Oberlinhaber.

Am Dienstag hörten wir

Wirtschaftspolitik

von Hg. Pfaff.

SA-Fragen

von General Strauß, und Stadtrat Fiechler behandelte

nationalsozialistische Gemeindepolitik.

Mit einem Vortrag über die Schulden des Reiches von Hg. Reinhardt begann der nächste Unterrichtstag, dem der Leiter der Kampfbundvereine gegen Konsumvereine und Warenhaus folgte, es ist Hg. Sturm, München. Der Abend brachte einen Lichtbildervortrag von Hg. Hauptmann Senkel über die Gefahr eines kommenden Luft- und Gaskrieges.

Der in Sachen besonders durch den Bauernschuldenanstieg in Weiden bekannte Hg. Fricke eröffnete den nächsten Tag mit einer Anleihe, wie man solche Kurse am besten einrichtet und ausführt. Ihm folgte wiederum Hg. Reinhardt, der seinen Vortrag über die Schulden des Reiches fortsetzte.

Den folgenden Freitag hielt den ersten Vortrag Hg. Wagner über Wirtschaftspolitik. Hg. Fricke folgte ihm mit seinen sehr wertvollen Ausführungen über die

Bereitungslehre.

die dem Großteil unseres Volkes leider noch viel zu wenig bekannt sind. Den Sonnabend der zweiten Woche begann Hg. Albrecht, M.D.N., mit einer Abhandlung über

Handelspolitik.

die durch amilidische Zohlenmaterial belegt oasgerichtete Propagandamaterial bietet. Den Schluß bildete am Nachmittag der Gauleiter von München, Oberbann, Hg. Wagner, der in seiner bekannten Art alles in seinen Sinn zog, und es zeigte der Befall am Ende seiner Ausführungen, daß er aus aller Herzen geflohen hatte.

Da der nun folgende Sonntag unterrichtsfrei war, hatten wir eine Fahrt mit den Autobussen der Reichsführerschule geplant. Ob-

Und du?

Millionen gaben dem Volke ihr Leben, ihr höchstes Gut. Millionen opfereten Jungfrau und Streben, vergaßen ihr Blut. Und Mütter entsetzten dem Troste der Söhne mit tränendem Blick, und seine der Bräute, so junge und schöne, erbittert ihr Glück.

Sie opfereten alle und fasten mit an und tragen dich, Bruder, was du getan.

Millionen sehen ihr Blut, ihre Glieder in Kampf und in Not. Millionen kämpfen um Volk, um die Brüder, um Freiheit und Brot. Und wieder bulden die Frauen und dienen und segnen dies Land;

Und segnen die Opfer, die zu entführen, dem Volke entrannen.

Und Opfer — geheiligte schauen dich an und fragen dich, Bruder, was du getan.

W. Franke.

gleich wie die Fahrt im Nebel antrat, brach schon nach kurzer Zeit die Sonne durch, und bescherte uns den herrlichsten Tag. Ueber Hochel und den Walden See ging es nach Mittenwald, wo wir die erste Nacht blieben, im herrlichen Sonnenschein gingen wir mitten im Winter ohne Mantel durch das alte Geigenbaurstädtchen, rings umgeben von den Bergriesen der bayerischen Alpen, die wie der ganze Ort im Schneefelde einen herrlichen Anblick boten, auch für den, der dies schon gesehen. Von dort führten uns unsere Wagen über verkehrsreiche Straßen nach Garmisch-Partenkirchen. Am Ennsang des Ortes verließen wir die Wagen, um zu Fuß nach der nahen Partnachklamm zu gehen. Was wir dort zu sehen bekamen, kann man mit Worten auch nicht annähernd beschreiben. Riesige Eisgängen von mehreren Metern Länge, ganze Eiswände wie Gardinen von den Felsen herabhängend boten mit dem matt durchsichtigen Licht und dem rauschenden G-irgschall einen großartigen Anblick, ein Bild, das einem die Schönheit unseres Vaterlandes im Winter vor Augen führt. Umgeben von den Rosen Blau, Kreuzer und Quapike Neat Garmisch-Partenkirchen mit seinen bunten bemalten Häusern im schönsten Tale, alljährlich von vielen Tausenden aufgesucht, die sich jeder heute fast nur noch aus Tuden zusammenziehen, die hier mit ihren neuartigen Baumethoden das Bild des Ortes veränderten machten. Im Dritten Reich werden diese Kurortkommunerehalten sich am liebsten annehmen können, wenn sie Höhenluft genießen wollen.

Voll von den Ehrwürden der Romantik, eine es am Spätnachmittag über Murnau, dem Wohnort unseres Gottfried Reder, M-heim am Starnberger See, dessen Wohnort nach München. Allen wird dieser Tag unvergänglich bleiben, die ihn miterleben durften.

Die letzte Woche beginnt, und ist die Spannung aufs höchste, sind doch für diese Woche noch eine Zahl berühmter Redner angesetzt. Den Beginn macht Gauleiter M-ner, M-mer, der als Führer des W-irkes auf Rom, und Mitkämpfer M-irkes in der Nacht vom 30. Juni 1934, der in seinen Ausführungen den Gedanken der

W-irke und Wirtschaftsbau

anschaulich schilderte, die für jeden eine Fülle von Material enthielten.

Am Dienstag fuhr Hg. Berner mit seinem Vortrag über den Faschismus fort, indem er Vergleiche zwischen ihm und unseren Zielen zog.

Der Nachmittag war wiederum besetzt, von einem unserer beliebtesten und bekanntesten Führer, Hg. Dr. Goebels, dem Sieger von Berlin, der uns in zweifelhaftem Vortrag wertvollste Anregungen zur Arbeit in unseren Ortsgruppen, und zur

Propaganda

gab. Alle haben ohne Zweifel aus seinem Vortrag allerhand gelernt.

Am Abend berichtete uns Stadtrat Fiechler weiter über die Tätigkeit der Nationalsozialisten in den Stadtparlamenten, und zeigte, wie durch ununterbrochene Arbeit unsere Abgeordneten auch in den Stadtparlamenten maßgebenden Einfluß erlangt haben.

Am Mittwoch, den 20. Januar, fehrte uns Hg. Dr. Lorenz, das Jugendgebäude des Marxismus aus. Ihm folgte am Nachmittag der Betriebszellenmann Hg. W-irker, M.D.N., der in eingehender Weise das Wesen der NSD, behandelte und mit diesem aktuellen Thema viel Beifall erntete.

Mit allgemeiner Spannung wurde der nächste Tag erwartet, brachte er doch einen Vortrag des Hg. Dauter über:

W-irkefreimaurerei.

Die in diesen Vortrag gefetzten Erwartungen wurden auch reichlich erfüllt, und wir erhielten einen Einblick in das Wesen der Freimaurerei, der uns allen viel Neues bot.

Am Nachmittag folgte General Strafer sprechen, der aber infolge Krankheit nicht kommen konnte. An seine Stelle trat unser Kampfbundleiter Hg. Alfred Rosenberg, der in seiner feierlichen Weise einen Rückblick auf

die deutsche Außenpolitik

des vergangenen Jahres mit einem Ausblick auf nationalsozialistische Außenpolitik erläuterte. Das keine Ausführungen ungetreuten Beifall fanden, ist wohl nicht lange zu erklären.

Den Höhepunkt des Kurfuss bildete der Freitag, am Vormittag sprach der Vorsitzende des Reichsausschusses, Major Buch, über:

Finnland, die Heimat der Lappos*)

Ein Besuch in Helsingfors nach den Tagen des Lappomarsches

Im Juni 1930 meldeten Zeitungsnotizen, daß finnische Bauern aus Karelien, Süd-Ostroboten und anderen Provinzen des Landes nach Helsingfors marschierten, um auf die Regierung einen Druck auszuüben,

dem bolschewistischen Spuz

ein Ende zu bereiten. Finnland ist der Nachbarstaat der Sowjets. Es wimmelte im Lande von kommunistischen Agenten, die dem Bolschewismus den Boden bereiten sollten. Die Sowjetmachtgeber hatten erkannt, daß Finnland die Brücke war zum Vordringen nach Skandinavien und zugleich zum

Vordringen nach dem Westen. Schon 1918 hatte das Land den Bolschewismus gründlich niedergeschlagen und dessen Ausbreitung nach dem Westen unmöglich gemacht.

Die Sowjets gaben das Spiel noch nicht verloren.

Da griff der im Denken und Handeln gesunde finnische Bauer zur Selbsthilfe und schob die Leute über die Grenze, die drüben das Paradies sahen. — —

In ein Land würde ich also kommen, in dem es garte und brodelte, in dem eine Art Revolution im Gange war.

Voller Erwartungen betete ich in Stettin die „Ariadne“, den Dampfer einer finnischen Reederei, der jeden Mittwoch 16 Uhr in See fuhr und nach 48 Stunden Fahrt an der finnischen Küste anlegte.

Es ist ein strahlend heller Tag. Die leichten Wellen glitzern im Sonnenschein. Die Türme, Schornsteine und Dächer Stettins verschwinden im blauen Dunst.

Das Große Schiff ist überquert. Zwischen Wallin und Ulebohm hindurch gleitet das Schiff. Einem Ende, der schönen Strand der Ostsee grüßt herüber, ein Geniemmel von bunten Menschen zwischen unzähligen Strandkörben. Die Leuchttürme liegen hinter uns. Den Wellen wachsen weiße Schaumköpfe, und das Schiff beinaht sich sanft zu wiegen. Wir sind in die offene Ostsee eingetreten.

Am folgenden Morgen erhebt sich ein dunkelblauer Streifen vom blauen Meer ab. Das ist die schwedische Insel Gotland.

Weiße Wäden begleiten uns schon von Stettin her und färszen sich allertig auf Wasser, sobald sich ein Fenster der Schiffsküche öffnet und Abfall herausgeworfen wird.

Herrlich ist der Sonnenuntergang auf offener See. Ein Fischerboot, der in der Ferne unsere Route kreuzt, hebt sich als Silhouette vom flammenden Himmel und Wasser ab. Wir merken schon, daß wir dem Lande der Witternachtsstunde näher kommen. Um 22 Uhr ist es noch völlig hell. Als wir am Freitag erwachen, grüßt uns Schwedens Küste mit schmalen Dörfern und grünen Wäldern.

Das ist ehemalig deutsches Ostland.

Die Hanse legte hier an. Der Dentichritter schirmte es mit seinem Blut und der deutsche Bauer machte es urbar. Die Baltikumer erkämpften ihm langsam die Freiheit. Jetzt herrscht dort der Elawe und sucht die Spuren deutscher Kultur zu verwischen.

Die Schornsteine von Baltiskoppt werden sichtbar. Die Mauern und Türme von Reval bilden herüber, ein Narberg weit im Osten. Die russische Kirche mit ihren vergoldeten Zwiebelkuppen fällt heraus aus dem Rahmen des urdeutschen Landschaftsbildes.

Nach zwei Stunden wird die finnische Küste sichtbar. Anfangs gleicht sie einem leichten Nebelschleier, doch allmählich nimmt sie Gestalt an und läßt einige Umrisse erkennen.

Helsinki, wie die Finnen ihre Hauptstadt nennen, liegt fast weiß aus dem Meere auf. (Fortsetzung folgt.)

*) Von Heinz Krönert, Chemnitz. — Zu der kirchlich im „Freiheitskampf“ erschienenen Artikelserie „Lappo“.

Verantwortlich: Robert Reiter, Dresden.

Fackelträger!

Bilder vom Ringen und Wachsen einer neuen Front

Von SA-Mann Heinz Krönert, Chemnitz

Schluß.

ist eine Jugend, die man blutig schlug, und die doch martirierte, denn die Narben waren die ewigen Mahner. Dies ist eine Jugend, die man totschlug, und

die doch nicht starb.

denn sie glaubt nicht an den Tod.

Wenn man diese stürmende Jugend sieht, dann fühlt man etwas vom Andruß einer neuen Zeit und ist dankbar dafür, in dieser Zeit leben zu dürfen.

Der Marschtritt der Kolonne verhallt in der Ferne. Der vom Regalabend nach Hause bummelnde Bürger ist kaum und und verwundert schenkegeblieben. Ratlos steht er dieser Jugend gegenüber. Sie läßt sich nicht einordnen in den Kreis seiner Gedanken. Für Augenblicke sucht in ihm der Gedanke auf, daß hier etwas Großes, gewaltig Neues marschieren könnte. Für diese Menschen gilt vielleicht ein Regelabend nichts! Es fröhlich ist. Erfröhden über seine eigenen Gedanken geht er weiter und lobt es im stillen, daß nicht alle Menschen so sind.

Die blasierte Jugend und das elegante Alter links und rechts des Asphaltstreifen schließt sich weiter. Doch es ist seltsam. Ein Lachen will nicht mehr hochkommen. Es windet sich unten im Dred der Gasse. Ein süßlicher, abgestandener Geruch lagert über dem Asphalt. Das ist der Gestank einer innerlich faulen, deshalb sterbenden Welt.

Im Taumel des Unterganges, der die Menschheit ergriff, erhalten die Worte des Führers und geben Millionen das wieder, was sie verloren hatten:

den Glauben an sich selbst.

Junos, tatbereite Menschen hörten den Ruf des Führers, von drohenden Maschinen, aus der Nacht der Gruben, von der dampfenden Erde, die der Blut geruch, von den Höhlen der Untertanen eilten sie zur Fahne und wurden Vorkämpfer einer heiligen Sache. So wuchs in gigantischem Ringen eine Millionenfront heran, eine Front, geschmiedet aus

Blut und Eisen.

Die Sonne eines jungen Tages steht in unübersehbarer Zahl Bataillone und Regimenten junger n-ner Menschen heranzuschreiten, die angetreten sind, um das Banner zum Siege zu tragen.

Eine neue Jugend

Die nächste Großstadt seit ein Meer von Licht aus. Ueber spiegelschlatten Asphalt fliehen elegante Autos. Von den Fronten der Geschäftshäuser strömen in richtigen Letztern Lichtreflexe. Der Warenhausmensch kommt gleich einem brennenden Palast. Ein zahlreicher Brei von Menschen schiebt sich durch die Straße. Definitiv ist die Tür eines der Restaurants, so hallt in abgeriffenen Tönen die Melodie des neuesten Schlagers hervor, um sofort im Lärm des Asphalt unterzugehen. Aus dem Gewirr von Stimmen nicht zuweilen ein gelendes Lachen heraus. Man spürt scheinbar nichts von der Not der Zeit, aber ein Bild in die nichts sagenden, leeren Gesichter dieser Menschen vertritt, daß alles nur äußerer Schein ist. Lächle, die eine grauenvoll hohle Zeit müßig verströhen.

Eine Kolonne Männer marschiert durch die Straße. Die rote Fahne mit dem schwarzen Kreuz flattert an der Spitze. Es sind

SA-Leute.

die irgendwo draußen am Rande der Großstadt eine Versammlung schauten. Der Marschtritt hallt über das Pflaster, drohend fast, so daß der Lärm der Straße von ihm verstummt. Blickt man in ihre Mienen, so ist man erstaunt über die Wechlichkeit. Alle tragen sie das gleiche Gesicht. Scharf geschnitten sind die Züge, verhärtetes Feuer blüht in den nach vorn gerichteten Augen, edig, kantig sind die gestrafften Körper.

Ein Bild der Jugend geben sie ab. Nicht, daß sie alle jung an Jahren wären. Hier marschieren

die Jugend der grauen Front

des Weltkrieges.

der sich in Stahlgewittern der Glaube an Deutschland einhämmerte. Hier marschieren die Jugend der Nachkriegszeit, die vor Verzweiflung und Not sich den Glauben an die Zukunft bewahrte.

Young sein heißt nicht 20 Jahre sein. Es bedeutet Bereitsein. Glauben- und Sicheinsehen können. Die Jugend, die diese roten Banner vorwärts trägt, ist gehärtet durch die Not der Zeit, ist gefest gegen wilden Sch und Terror. Dies ist eine Jugend, die man beschimpfte und begeißelte, und die ihren Weg unbeirrt weiterging. Dies

Vertical text on the right edge of the page, including names like 'Cunne', 'Franke', 'Sinterk', 'Hirch', 'Arfer', 'Kirche', 'W', 'Arndt', 'B', 'C', 'D', 'E', 'F', 'G', 'H', 'I', 'J', 'K', 'L', 'M', 'N', 'O', 'P', 'Q', 'R', 'S', 'T', 'U', 'V', 'W', 'X', 'Y', 'Z'.

Aus dem Wirtschaftsleben

Tagespiegel der Wirtschaft

Der gesamte deutsche Arafahrzeug-Verkehr im Jahre 1931 bei einer Ausfuhr im Werte von 83,81 (56,98 i. V.) Mill. RM. und bei einer Einfuhr von 34,01 (70,92) Mill. RM. mit 29,80 Mill. RM. aktiv, während er im Vorjahre mit 13,94 Mill. RM. passiv war.

Die Absatzkraft der Kaugummi- u. S. zeigt, daß im Januar 1932 der Auftragseingang vom Ausland und Uebersee nicht nachgelassen hat, trotzdem Valutaschwierigkeiten und Devisenperre mitunter den Ausfall ganz wichtiger Gebiete herbeigeführt haben. Für Neuanlagen und Konsumtheatern wurden aus dem Ausland 62, aus dem Inland 25 Aufträge heringegenommen.

Am 8. Februar beginnen in Stockholm Verhandlungen der deutschen und schwedischen Regierung über die von deutscher Seite beantragte Einführung von Valutaschlägen für Zellstoff und Zellulose.

Als Einleitung eines stärkeren Schutzes der deutschen Forstwirtschaft gegen die ausländische Konkurrenz hat die Reichsregierung am 5. Februar eine Erhöhung der Zölle für Hartholz und Erzeugnisse aus Hartholz beschlossen.

Vom 15. Februar ab wird die Ausfuhrsteuer auf das Einbringen von Gegenständen in das Inland erhoben, soweit diese nicht auf einer

neu aufgestellten Freiliste I aufgeführt sind. Vom gleichen Zeitpunkt ab gilt das Umlage-Kennzeichen nicht mehr in den Zollauslässen sowie in den Freizeiten Stettin und Altona. Ebenso wird die Ausgleichsteuer, wenn in das Inland eingetragene Gegenstände ohne Besondere-Behandlung wieder ausgeführt werden, im Rahmen der Ausfuhrhändlervergütung mit vergütet.

Beim Arbeitsausfluß der Geschädigten der Evangelischen Zentralbank e. G. m. b. H., Berlin, ist die erforderliche Zahl an Zustimmungserklärungen der Gläubiger für die Einleitung des Vergleichsverfahrens eingegangen. Nach den bisherigen Feststellungen dürften die Passiven den Betrag von 9 Mill. RM. übersteigen.

Infolge des starken Absatzrückganges und der Ueberfüllung der Lager ist eine Stilllegung des Werks Saitorf der Kallwerke Hahrsleben AG. unvermeidlich geworden.

Im Hohenwert der Gutehoffnungshütte Oberhausen AG.

Ist man wegen der fortgesetzten Verschärfung der Abschläge zu weiteren Betriebsmaßnahmen gezwungen, wodurch etwa 200 Arbeiter zur Entlassung kommen.

Die vom Statistischen Reichsamt für den 3. Februar berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 99,3 gegenüber der Vorwoche um 0,4 Prozent zurückgegangen. Für den Monatsdurchschnitt Januar stellt sich die Ziffer auf 100,0 (- 3,6).

Nach weiter ins Elend!

Frankfurt a. M., 8. Februar. In der Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft sprach der preussische Finanzminister Dr. Klepper über die Wechselwirkungen zwischen Wirtschaft und Finanzpolitik. Nach dem Minister auf die gegenwärtige Lage eingegangen war, erklärte er unter anderem: Die heutige Krise ist auf normalem Wege entstanden aus den Folgen des Krieges und der grundlegenden Veränderungen in der Technik. Jetzt müssen unsere bisherigen Methoden zur Bekämpfung der Krise noch weiter ausgebaut werden. Um mit der Staatsfinanzkrise fertig zu werden, kommt es auf richtige Deckung der Einnahmen durch die Ausgaben an, und das erfordert brutale Eingriffe in die Ausgaben und eine Anspannung der Einnahmequellen so weit wie nur irgend möglich.

brutale Eingriffe

Eine weitere Aufgabe ist es, den Staatsapparat so zu gestalten, daß er mit verminderten Einnahmen auf lange Sicht auskommen kann. Das erfordert baldige Verwaltungsreform, die durch eine geographische Um- und Neuordnung herbeizuführen ist. Weiter wären die bestehenden Ueberorganisationen durch weitgehende Vereinfachung der allgemeinen Staatsverwaltung zu beseitigen.

Der einzige Ausweg, auf den die Ver-

Der revolutionäre Stab ist sich nicht einig.

Heidrich will so, Kurovski so. Andere verlangen Angriff auf das Axtschiff. Sie kommen zu keiner Einigung. Jemand etwas legt sich lähmend auf die Behirne. Die Verbindung mit „Helgoland“ ist abgebrochen. In der Funkbude sitzt immer ein Offizier. Seine einzige Nachricht von anderen Schiffen. Wohllich ein höflicher Schrei. Die Maschinen drängen hastig an die Seitensender der Borbatterie. Heidrich ist mit einem Satz über die Bank. Die Obermatrosen King und Kurovski fahren hoch. Mit Häuten und Ellbogen arbeiten sie sich vor. Stollen zurück und starren mit aufgerissenen Augen auf zwei näher kommende Dampfer. Bajonette blitzen im Sonnenschein. „Marine-Infanterie!“ — „Frontsoldaten“ gellt es auf. Erschrocken zucken die weißen zusammen. Jetzt wird es ernst! Die Aktion beginnt. Offiziere und Bedoffiziere mit Karabinern, Armeerevolvern und Pistolen bewaffnet stehen im Axtschiff. Die abgestellten Stoßtrupps rollen in zwei Streifen von achtern vorgehend, die Seitenkesselmannschaften auf. Die Kesselmannschaften 4, 5 und 6 sind geräut. Durch die Schotter von Bordbordrand 3 fliegen lautstark Kohlenstücke. Ein Stößenmeister bricht zusammen, an die Stirn getroffen. Offiziere und Bedoffiziere bringen von zwei Seiten in den Raum, Geizer mit Schül-

bann die reinsten bolschewistischen Verhältnisse. Auf Kosten der Arbeiter und der kleinen Angestellten, deren Existenzminimum eben noch weiter herabgedrückt werden würde, werden die Waren verschleudert. Und wofür? Nur um die Tribute bezahlen zu können. Nur um diese

von verbotenen französischen Pölitikern erfüllen zu können. Und das nennt sich dann

Verständigung mit Frankreich um jeden Preis. Nein, Herr Dr. Klepper, wir werden es nicht so weit kommen lassen!

Wir haben keine Lust, das deutsche Volk zu bölligen Tributpflichtigen Frankreichs machen zu lassen.

Wir werden die deutsche Wirtschaft wieder zur Blüte und zum Ansehen bringen und das in aller Kürze!

Vor einer neuen Devisennotverordnung?

Wie wir erfahren, hat das Reichsfinanzministerium den Banken verschiedene Fragen über die Devisenbewirtschaftung vorgelegt, die darauf schließen lassen, daß in Aussicht genommen ist, eine Regelung der Devisenbewirtschaftung ähnlich wie in Ungarn und Österreich auch in Deutschland durch Notverordnung einzuführen. Durch eine solche Maßnahme soll erreicht werden, daß die Reichsmark nicht mehr im Ausland gekauft werden kann. Dies hätte zur Folge, daß bei dem Zwang, Reichsmark nur in Vertriebswerken zu kaufen, mehr Devisen nach Deutschland fließen. — Eine Bekämpfung des Vorstehenden an zünftigiger Stelle ließ sich noch nicht herbeiführen.

Die deutsche Hochseefischerei in Gefahr

Nach Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer Wesermünde ist damit zu rechnen, daß in England ab 1. März 1932 ein zehnprozentiger Wertzoll auf Fischfische zur Erhebung gelangt.

Dieser Zoll trifft die deutsche Hochseefischerei besonders hart, weil bisher rund 20 Prozent der deutschen Fänge in England anverlandet wurden. Die deutsche Hochseefischerei, deren Schiffsraum heute schon zu einem Viertel aufgelegt ist, ist nunmehr fast ausschließlich auf den deutschen Markt angewiesen und es besteht daher die Gefahr, daß beim Ausfall des englischen Marktes noch mehr Dampfer aufgelegt werden müssen.

Um so mehr ist es erforderlich, den deutschen Markt der deutschen Schiffsflotte zu öffnen und die durch die Wehrungsverhältnisse bedingte Ueberverminderung des deutschen Marktes mit ausländischen Fischwaren zu unterbinden.

Insbesondere dürfte auch nicht länger geduldet werden, die geforderte Erhöhung des Salzheringzollens durchzuführen.

32 Prozent Rückgang im Güterverkehr der Reichsbahn

Die Reichsbahn-Hauptverwaltung berichtet über Verkehr und Betrieb im Dezember 1931, daß der Güterverkehr einen bisher nicht gekannten Tiefstand erreichte. Die Zahl der für den Gesamtgüterverkehr im Arbeits-

täglichem Durchschnitt geleiteten Wagen betrug im Dezember 1931 nur 97.304 Wagen gegenüber 121.993 im Oktober 1931, 123.063 im Dezember 1930 und 142.954 im Dezember 1929.

Der Rückgang des Güterverkehrs beträgt demnach gegenüber dem Jahre 1929 an der Wagenleistung gemessen fast 32 v. H.

Eine Verkehrsannahme infolge der mit Wirkung vom 16. Dezember durchgeführten Tarifsenkung war noch nicht bemerkbar; ebensowenig eine Auswirkung der Verordnung über den Auslandsverkehr mit Kraftwagen.

Bedeutende lächische Textil-Insolvenz

Die im Jahre 1886 gegründete Firma Max Berger, Strumpf- und Handschuhfabrik, Chemnitz, hat die Zahlungen eingestellt.

Wie auf Anfrage mitgeteilt wird, sollen die ungedeckten Warenschulden unbetragend sein. Es ist noch möglich die in der Schweiz anfallenden Verbindlichkeiten, durch einen außergerichtlichen Vergleich zu beheben. Nach Herbeiführung eines Status soll eine Gläubigerversammlung einberufen werden.

Der Transatlantische Passagierverkehr 1931

Die nunmehr fertiggestellten Statistiken der Atlantik-Routen in Brüssel, der alle großen Passagierdampfer-Redereien, die den Verkehr zwischen Nordamerika und den Vereinigten Staaten und Kanada betreiben, angeben, ergeben erfreulicherweise, daß die großen deutschen Reedereien in der Lage waren, im Jahre 1931 ihren Anteil an diesem Verkehr noch neuwertig zu verbessern.

Wie allgemein bekannt, ist unter dem Druck der ungünstigen Wirtschaftslage im hinter uns liegenden Jahr erheblich weniger gereist worden als früher. Diese hat sich naturgemäß auch im Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Europa stark ausgedrückt. Um so erfreulicher ist es, daß der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerikanische Linie nicht so stark betroffen sind wie die ausländischen Gesellschaften.

Der Norddeutsche Lloyd feiert im Jahre 1931 ein führendes Jahr. Sein Anteil am transatlantischen Verkehr ist erheblich höher als derjenige irgend einer anderen Reederei. Auch die Hamburg-Amerikanische Linie erfreulicherweise in der Lage gewesen, ihren Anteil zu verbessern.

Abgek., eine früher vollständig unbekannte Stadt in Russland, hatte vor zwei Jahren 100.000, heute 35.000 Einwohner. Sie ist das Zentrum des Ural-Altekrautes, der 1931 nach dem „Plan“ die doppelte Menge der nationalen Weltproduktion von 1928 erzeugt soll (250.000 Tonnen im Werte von rund 3 Millionen Dollar).

Londoner Goldpreis

Der Londoner Goldpreis gemäß Verordnung zur Verringerung der Wertberichtigung von Hypotheken und sonstigen Ansprüchen, die auf Feingold (Goldmark) lauten, beträgt am 8. Februar 1932 laut Bekanntmachung der Reichsbank für eine Unze Feingold 120 Schilling 1 d. in deutsche Währung umgerechnet 83,9403 RM. für ein Gramm Feingold demnach 46,332 Pence, gleich 2,79519 RM.

Die verratene Flotte

Aus den letzten Tagen der deutschen Kriegsmarine
Von Ludwig Freiwald

31. Fortsetzung. Brutal hatte das Schicksal die Machtfrage gestellt. Nun galt es richtigermaßen zu handeln. Der Kommandant spricht. Knapp, kernig, sticht er die Lage dar. Dann wird das Unternehmen gegen die Weuterei bis ins kleinste durchgesprochen. „Das Offiziers- und Bedoffizierskorps tritt sofort unter Waffen!“ Zum Schluß wiederholt er nochmals: Beim Räumen der Kesselmannschaften und Helmkesseldeckens ist gegen Unbotmäßigkeiten richtungslos einzuschreiten. Jeder Widerstand ist mit Gewalt zu brechen!

„An die Gewehre!“ Die Kapitän lehrt sich. An den Schiffsdecks und Bullaugen des Vorderschiffes hängen bleiche Gesichter. Herdös, geblutet, unrubig beobachten die Weuterei die Vorgänge auf See. Ruhig und teilnahmslos liegt das Vorkommandoschiff, nur ein Torpedoboot und eine U-Boot kreuzen verächtlich in nächster Nähe.

„Beruht noch ein?“ denken viele, im Axtschiff ist es verdammt still. Da ist sicher etwas in Vorbereitung.“ Unauffällig bräuen sie sich beiseite und verschwinden. „Au, au! das U-Boot führt etwas im Schilde, ich verzichte mich an Oberdeck!“ „Himmelkreuzdonnerwetter! Da haben wir uns aber reineraffelt!“ „Was sich so los“, auch der Schwabe streibt steht auf und haut ab. Die Vorbatterie ist ein Wastenanlage. Die batterie Gruppen, Geizer und Matrosen eregt durcheinander. Die Unentwegten spielen Stat. Andere kitzeln.

Der revolutionäre Stab ist sich nicht einig. Heidrich will so, Kurovski so. Andere verlangen Angriff auf das Axtschiff. Sie kommen zu keiner Einigung. Jemand etwas legt sich lähmend auf die Behirne. Die Verbindung mit „Helgoland“ ist abgebrochen. In der Funkbude sitzt immer ein Offizier. Seine einzige Nachricht von anderen Schiffen. Wohllich ein höflicher Schrei. Die Maschinen drängen hastig an die Seitensender der Borbatterie. Heidrich ist mit einem Satz über die Bank. Die Obermatrosen King und Kurovski fahren hoch. Mit Häuten und Ellbogen arbeiten sie sich vor. Stollen zurück und starren mit aufgerissenen Augen auf zwei näher kommende Dampfer. Bajonette blitzen im Sonnenschein.

„Marine-Infanterie!“ — „Frontsoldaten“ gellt es auf. Erschrocken zucken die weißen zusammen. Jetzt wird es ernst! Die Aktion beginnt. Offiziere und Bedoffiziere mit Karabinern, Armeerevolvern und Pistolen bewaffnet stehen im Axtschiff. Die abgestellten Stoßtrupps rollen in zwei Streifen von achtern vorgehend, die Seitenkesselmannschaften auf. Die Kesselmannschaften 4, 5 und 6 sind geräut. Durch die Schotter von Bordbordrand 3 fliegen lautstark Kohlenstücke. Ein Stößenmeister bricht zusammen, an die Stirn getroffen. Offiziere und Bedoffiziere bringen von zwei Seiten in den Raum, Geizer mit Schül-

haben und Eisenstangen stellen sich entgegen. Drohend erhobene Pistolenmündungen. Aufblühende Taschenlampen. Schreie der Matrosen. Blühende Stoker.

Oberleutnant Speckmann leuchtet den nächsten Hängemattelasten ab. Da springt ihm ein riesiger Geizer mit erhobenem Zuschlagshammer an. Der Schlag, der unweigerlich Speckmann den Kopf zerschmetter hätte, geht daneben. Der Stoker flucht. Speckmann setzt ihm die Pistole auf die Brust. Zwei Bedoffiziere zerren den Geizer raus. Gefangen. In der II. Mittelschiffkesselmannschaft gehen den Offizieren erbrochene Mannschaftenspinde entgegen. Brotkruste, Bekleidungsstücke, Utensilien liegen verstreut an Deck. Der Raum ist leer. Zwei Stößenmeister, ein Leutnant stolzen in der II. Steuerbordkesselmannschaft mit einer Schar aus den Schlupfwinkeln des Zwischenbeds aufgeschreckter Mannschaften zusammen. Im Raum ein Andeuteln vieler Körper. Dumpe Schläge, erstickende Schreie, Fühestampfen, zusammengeballt wälzt sich der Haufen durch die Kesselmannschaft. Der Leutnant stürzt. Die Ueberzahl erdrückt die Drei. Geleckt, verbleibend läßt der Haufen weiter zur Vorbatterie. Zwei Mann bleiben als Gefangene zurück. Das Zwischenbed ist geräumt. Die Kesselmannschaften sind geräumt. Die Vorbatterie ist abgeräumt, an den Schotten und Unterkellergängen Offiziere mit schubberichten Gewehren. An 500 Matrosen und Geizer sitzen in dieser Halle. Inkontinentlich drängen sie sich zusammen. Es ist ein wildes Durcheinander von Stimmen. Meinungsverschiedenheiten entstehen. Ansprachen erklingen nochmals alle Weuterei. Trobend erhebt sich Terror gegen Unwillige. Auf den umliegenden Schiffen des I. Geschwaders stehen dichtgedrängte Haufen der Besatzungen an der Reling. Alle Augen spannen nach dem Weuterei-Schiff „Thüringen“. Jetzt mußte das Strafgericht kommen. Das Wasser liegt spiegelglatt. Warm brennt die Sonne des letzten Oktobertages vom wolkenlosen Himmel. Auf der achternen Brücke von „S. M. S. „Rosa“ geht das Fernrohr des U-

tillierbüchsen von Mann zu Mann durch die Gruppe. Sie sprechen leise. „Die Torpedoboste sind gefestsch!“ „Der U-Kreuzer liegt direkt querab der „Helgoland“!“

„Das ist U 115!“ „Torpedieren ist viel zu schade für die „Vandab“!“

„Einzelnen rausholen und an die Wand stellen!“ Die zwei Dampfer, die von Woklapp-Necke her langsam herandampfen, lagen jetzt hinter „Helgoland“, wo die Back schwarz von Menschen war.

Der eine Dampfer zweigte ab und hielt Kurs auf „Thüringen“. Deutlich sah man feldgraue Uniformen. Obermatrose Schmidt nahm Cramer das Fernglas aus der Hand. „Seefeldaten! Aufgehobene Seitengewehr! Recht so!“ sagte er zufrieden.

Wühlisch wies Cramer erregt mit dem Arm zur „Helgoland“. „Einige 15-Zentimeter-Raf-mattgeschosse“ hatten ausgeschwenkt und richteten auf die Torpedoboste.

Was sollte denn das? Folgslos bliden sie auf das Schauspiel, das sich lautlos dort abspielte.

Auf „Thüringen“ dreht seinerseits der vordere Geschützturm gegen „Helgoland“. 305 gegen 15-Zentimeter-Geschöße. Das kann ja heller werden. Die Spannung wächst ins Unenträglichke und läßt keine Worte mehr aufkommen.

Flaggen-signale auf „Thüringen“. Flaggen-signale auf „Helgoland“. Die Geschöße geben in Kubekellung. Ein Aufstehen der erleichterung geht durch die Gruppen.

2 Uhr nachmittags. Unheimliche Stille bristet über S. M. S. „Thüringen“.

An allen wichtigen Durch- und Riederergängen bewaffnete Offizierswachen.

(Fortsetzung folgt.)

Amfliche Bekannmachungen

Dresden.

Ausschreibung.

Wegen der für das Rechnungsjahr 1932 an diese Untern... in Dresden... Aufträge für die verschiedenen...

Artikel der Arbeit:

- 1. Gehaltsaufschlag für Unkosten einstell. Verdienst für Schichten, Arbeiter und Beurlaubte... 2. Aufschlag für Unkosten und Verdienst auf die...

Wittschw.

Wittschw. den 9. Februar 1932. Der Rat zu Dresden — Hochbauamt.

Mitteilungen aus der Sitzung des Gemeinderates vom 2. Februar 1932

Vorländer: Oberbürgermeister Dr. Kühn. Anwesend: 32 Ratsmitglieder. 1. Der Rat beschließt, den nach der Reichsnotverordnung...

3. Die Eigenheimkassen in Klingenberg (Pauschallbeiträge für mündelbare Kinder) beschließt man mit...

Der Eintritt in die Tagesordnung gedruckt der Beschlüsse mit ständigen Worten des verordneten...

Straßenbahn- und Kraftomnibusverkehr am Fastnachdienstag

In der Nacht vom 10. Februar bleiben die Straßenbahnlinien 3, 6, 7, 11, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 20...

Freiberg.

Unentgeltliche Kruppelprüfstunde

Im Grundschulbezirk 5, Wittschw., den 10. Februar 1932, nachmittags 1.30 Uhr. — R. 7337d.

Unentgeltliche Kruppelprüfstunde

Im Grundschulbezirk 5, Wittschw., den 10. Februar 1932, nachmittags 1.30 Uhr. — R. 7337d.

Mitteilungen aus der Sitzung des Stadtrates Freiberg am 2. Februar 1932

Der Rat nahm Kenntnis davon, daß die städtische Sparkasse bis Ende Januar 1932 an die Kapitalarbeiten 712.359 RM, ausgetretene Sparrenten ausbezahlt...

Umwandlung der freien Dachbedeckung zu Miesla in eine Zwangsplanung

Auf Anordnung der Reichshauptmannschaft Dresden soll über den Antrag der freien Dachbedeckung zu Miesla auf Umwandlung ihrer Planung in die einer Zwangsplanung...

Miesla

Das kann nicht übersehen werden, daß die Wirtschaftliche Durchführung der Zwangsplanung...

angefordern sind, die Gesellen oder Lehrlinge nicht befristigen.

Wom 24. Februar bis 9. März 1932 liegt die Abrechnung ebenfalls in Zimmer 2 zur Einsicht und Erhebung von Widersprüchen...

Leipzig

Öffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, den 10. Februar 1932, 18 Uhr im Stadtverordnetenhaus, Ratssaal, Hauptgeschloß, Eingang vom Burgplatz.

- 1. a) Organisation der Kreisverwaltung — 20 — b) Tante der Stadtverordneten — 23 — c) Abbruch des Rechnungsjahres 1930 — 12a bis 12e — d) Gemeindefortschritt — 7 — e) Bürgersteuer (Antrag) — d) Bürgersteuervereiner (Antrag) — 480 — b) vorübergehende...

Welche Stromart liefert das Elektrizitätswerk?

Die Ähnlichkeitsmaßstäbe der Motoren durch Vorveränderung und die allgemeine Wirtschaftlichkeit wird eine lebhafte Umsatzbewegung für Wohnhäuser...

Werbedichtung der städtischen Elektrizitätswerke

Leipzig G. L. Poststraße 19, für sich nach der neuen Stromart zu entscheiden. In dieser Sache erfolgt gleichzeitig die Beratung in den einschlägigen technischen Fragen...

Annahme zur Berufsschule

Berufsschulpflichtig sind in Sachsen alle Knaben und Mädchen bis zum Ablauf von drei Jahren nach erfolgtem achttägigen Besuch der Volksschule...

Unentgeltliche Kruppelprüfstunde

Im Grundschulbezirk 5, Wittschw., den 10. Februar 1932, nachmittags 1.30 Uhr. — R. 7337d.

Unentgeltliche Kruppelprüfstunde

Im Grundschulbezirk 5, Wittschw., den 10. Februar 1932, nachmittags 1.30 Uhr. — R. 7337d.

Mitteilungen aus der Sitzung des Stadtrates Freiberg am 2. Februar 1932

Der Rat nahm Kenntnis davon, daß die städtische Sparkasse bis Ende Januar 1932 an die Kapitalarbeiten 712.359 RM, ausgetretene Sparrenten ausbezahlt...

Umwandlung der freien Dachbedeckung zu Miesla in eine Zwangsplanung

Auf Anordnung der Reichshauptmannschaft Dresden soll über den Antrag der freien Dachbedeckung zu Miesla auf Umwandlung ihrer Planung in die einer Zwangsplanung...

Miesla

Das kann nicht übersehen werden, daß die Wirtschaftliche Durchführung der Zwangsplanung...

Wittschw., den 10. Februar 1932, 18 Uhr im Stadtverordnetenhaus, Ratssaal, Hauptgeschloß, Eingang vom Burgplatz.

15. Februar 1932 Bürgersteuer 1931, a) für veranlagte Steuerpflichtige (siehe Steuerbescheide) b) für Arbeitsstättensteuer (siehe Steuerbescheide) für die Jahre 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498,

Sport im „Freiheitskampf“

Wichtige Fußballergebnisse im Reich

Berlin
 Minerva gegen Südwest 0:2
 Hertha/FC gegen 1. FC. Neukölln 3:1
 Berliner SV. 02 gegen Tennis Borussia 3:0

Süddeutsche Meisterschaft
Abteilung Nordwest
 Eintracht Frankfurt gegen Borussia Worms 4:2
 SV. Waldhof gegen FC. Frankfurt 4:0
 FC. 05 gegen VfR. Neckarau 4:2
 FC. Saarbrücken gegen FC. Viktoria 6:4

Abteilung Südost
 Karlsruher SV. gegen 1. FC. Nürnberg 2:2
 FC. 04 Kattait gegen 1. FC. Fürthheim 0:0
 Bayern München gegen VfB. Stuttgart 5:2
 SpVgg. Fürth gegen 1890 München 7:1

Süddeutsche Meisterschaft
 Borussia/Neckarpf. Gleiwitz gegen FC. 06 Breslau 2:1
 FC. 09 Breslau gegen FC. Deutzen 09 3:2

Norddeutsches
Hamburg
 Hamburger SV. gegen Altona 93 5:3

Nordbezirk
 Kolping gegen Eintracht Kiel 11:1

Südbezirk
 Arminia gegen Städtisch Hannover 2:3

Deutsche Turnerschaft

Bühnenturnen der Dresdner Turner

Nachdem am Sonntag das Bühnenturnen der Frauen erfolgreich verlaufen war, trat der Turnverein Mittelstraß-Dresden am Sonntag erneut mit einem Bühnenturnen im Alberttheater an die Öffentlichkeit. Der Versuch entsprach nicht ganz den Erwartungen. Er war, wenn man an den Sinn der Veranstaltung denkt, wirklich sehr dürftig. Bei einer Wohlthatigkeits-Veranstaltung einer der größten Sportorganisationen in Deutschland dürfte eigentlich kein Mädchen mehr zu finden sein. Ob es nun an der Mangel der Mitglieder der DT, oder an der Mangel an Interesse der Zuschauer lag, entzieht sich unserer Kenntnis. Demgegenüber waren jedoch die Vorstellungen der Turner und Turnerinnen zum größten Teil anziehend. Nach der Begrüßungsaussprache durch den 3. Vorsitzenden der DT, Dr. Thiemer, widmete sich das reiche Programm ohne Stockung ab. In bunter Reihe folgten Freübungen der Frauen und Männer, Übungen der Frauen mit Sprungstiel, Stab, Reiten und Medizinball, Schwünge am Reck und hohem Pferd usw. Die Dresdner Kunstturner erzielten sich am Pferd, Barren und Reck. Die Übungen wurden nicht immer ganz einwandfrei ausgeführt. Vor allen Dingen vermehrte man bei den Schwüngen am Pferd die nötige Straffheit. Sie wurden von dem größten Teil der Turner unfauler ausgeführt. Am Reck wurde im all-

gemeinen Beträchtliches geleistet. Gut gefallen konnten einige schwierige Abgänge, die auch einwandfrei gelangen. Bei den besten Turnerinnen des Hauses am Barren wurden nicht dieselben guten Leistungen vollbracht, wie am Sonntag; wahrscheinlich Kampenfeber. Auerkennenswert war die Einfügung der Freigeübten mit Dege, Florett und Säbel in das Programm, doch hätte man einige Erklärungen dem Publikum geben sollen, denn der größte Teil der Anwesenden hatte keine Ahnung vom Fechten. Einen netten Abschluss bildeten die Vorkämpfer des Reichs. Frische Mädel mit leuchtenden Augen zeigten und in anmutiger Weise die deutsche Seele im Tanz. Die musikalische Begleitung hatte das Dresdner Sinfonie-Orchester unter der Stabführung von Kapellmeister Hübner übernommen.

... und in Leipzig

Als 3. Winterhilfe-Berandhaltung führte der Turnverein Leipziger Schlachtfeld ein sehr abwechslungsreiches Bühnenturnen durch. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete das Auftreten der Leipziger Stadtrieger. Sie turnten am Pferd, Barren und Reck und zeigte Kunstfreübungen. Namentlich der deutsche Gerätmeister Krosch (Höhlich-Ehrenberg) bot Übungen, die an Schwierigkeit und Ausführung wohl kaum zu überbieten sind. Besonders Befall erzielte er für seine vollendete Freilübung. Auch die übrigen Mitglieder der Stadtrieter zeigten Meisterleistungen, die denen von Krosch nur um ein Geringes nachstanden. Von den Darbietungen der Kinder gefielen vor allem die tänzerartigen Übungen von 20 frischen Mädeln des FC. Eintracht durch das Temperament, mit dem sie ausgeführt wurden, und das Reiten der Lindener Mädchenabteilung durch die ruhige Sicherheit der Darbietung. Eigenartige, aber doch ansprechende Marschbewegungen zeigten die Turnerinnen des FC. 03. Gohlis. Ueberaus wirkungsvoll war auch das Reiten der Schwestern der Turnerinnen vom FC. Pelvula. Der Sackweiber N. Schubert freute mit dem früheren Hannoveraner Bartwig die Klagen in einem Florettgefecht, das zwar sehr temperamentvoll ausgefallen ist, aber durch die Durchführung aber noch von dem darauffolgenden Säbelkampf zwischen dem Berufssackweiber Jakob und dem Gaufruchtwart Raabe noch übertraffen wurde.

Am ganzen eine — bis auf die nicht reiflos geführte Musikfrage und den etwas lächeligen „Brommenausbe“ — gelungene Veranstaltung, die ein dankbares Publikum hatte!

Zwischenrunde
um die Turnersportballmeisterschaft
 In der am Sonntag ausgetragenen Zwischenrunde der Sächsischen Turnersportballmeisterschaft schlug Guts Muths Dresden

die Turngemeinde Bad Schandau mit 4:0 (1:0). In Leipzig behielt der FC. Holzhausen Leipzig gegen den Turnverein Bernsbach mit 4:1 (4:0) die Oberhand.

Zu Holzhausen gegen Tu. Bernsbach 4:1 (4:0).
 Nicht schwaches Können zeigten diese beiden Mannschaften, Baumeister in ihren Besitz Leipzig und Ergebnisse. Zwar war Holzhausen technisch seinem Gegner überlegen, aber vor dem Tore fehlte es an der nötigen Schußkraft. Daß die recht eifrigen Gäste trotzdem noch vor der Pause vier Tore hinnehmen mußten, ist in erster Linie auf die Unfähigkeit des Ersatzmanns zurückzuführen, der zwei Tore hätte verhindern müssen. In der zweiten Halbzeit war Bernsbach fast immer leicht überlegen, vermochte aber von den vielen Torlegenheiten nur eine einzige auszunutzen.

Zu Guts Muths Dresden schlägt Tz. Bad Schandau 4:0 (1:0).

700 Zuschauer erlebten in Bad Schandau einen ansprechenden Kampf, in dem sich vornehmlich in der ersten Halbzeit die Schandauer recht wacker schlugen. Die Schandauer zeigten sich vor der Pause von der allerbesten Seite, während die Dresdner oftmals recht gerippt spielten. Nach dem Seitenwechsel machte sich die technische und vor allem auch körperliche Ueberlegenheit von Guts Muths immer mehr bemerkbar und auch der Sturm der Dresdner war in bezug auf Zusammenarbeit und Schußvermögen ausgezeichnet in Schöpfung. Die Schandauer hatten in der fauler abweichenden Hintermannschaft ihre Stärken.

Spielergebnisse:
Mittelstraß-Dresden
 Fußball: Tz. Dresden — Grobbrühdorf 3:3 (3:2); Sirehlen — Pörschen 9:3 (4:1); Tz. Dresden — Guts Muths 11:0 (5:0); Jahn Pirna — Turnerbund Pulsnitz 6:6 (3:3); Tz. Dresden — Nordwest — Niederfeld 11:2 (6:2).

Fußball: Tz. Dresden — Tz. Dresden 7:0 (3:0); Zschöben — Altsch 3:2 (3:1); Radeberg — Inf.-Schule, Lehrkompanie 4:0 (3:0); Radebeul — Weißer Storch 3:2 (2:0); FC. Dippoldswalde — FC. Meichen 2:2 (2:2); Brodowitz — FC. Turnlehrerverein 3:2 (4:2); FC. Köhlichbroda — Brodowitz 5:4 (2:0).

Leipzig
Gaufrucht-Ergebnisse:
 Fußballmeisterschaft gegen FC. 1867 9:5 (5:2). Das Spiel dieser beiden Mannschaften konnte nicht reiflos befriedigen, da bei 1867 die Küsterei recht schwach war und die Aufspielkräfte fast gar nicht bedient wurden. Allerdings hatte die aufmerksamere Verteidigung von Spielvereinigungen den gefährdeten Innenraum der Turner gut ab. Die Spieler zeigten im Sturm nicht die erwarteten Leistungen. Wenn sie trotzdem gewannen,

ist es nur allein auf die Schußkraft Klinglers zurückzuführen, der allein drei Strafwürfe verwandelte. Beeinträchtigt wurde das Spiel leider durch den Schiedsrichter, der viel zu kleinlich piff.

Fußball: Tu. Holzhausen — Tu. Bernsbach 4:1 (4:0); Grobbrühdorf — Müllers FC. 1927 2:1; Jahn Pirna — Tu. Leipzig 10:2; FC. 1867 — Tu. Gaufrucht 5:0; FC. Anantkebera — Tu. Gaufrucht 5:3.

Gaufrucht: FC. 1867 Leipzig — Tu. Vater Jahn Müllers 6:3; FC. Würzen — Tu. Jahn Müllers 7:3; Tu. Burkersdorf — FC. Connewitz 5:3; FC. Ost 1869 — Bindenan 5:4; FC. Schönfeld — Rodau 5:2; FC. Höhlich-Ehrenberg — FC. Neuschönefeld 7:1; FC. Großsch — FC. Vater Jahn Leipzig 6:1.

Olympische Winterspiele

Bob „Deutschland 1“ gegen Rekord

Eishockeyklammern Kanada gegen Polen 9:0
 Das Programm der III. Olympischen Winterspiele in Lake Placid umfaßt am Sonntag nur zwei Eishockeykämpfe, von denen das erste am Nachmittag im Eishockeystadion zwischen Kanada und Polen zum Austrag kam. Die Kanadier legten gleich zu Beginn ein würdevolles Tempo vor, gegen das die Polen machtlos waren. Mit 9:0 (2:0, 5:0, 7:0) siegten die Kanadier nach Gefallen.

Nel den Trainingsfahrten am Sonntagabend auf der Mt. Van Hoevenbergbahn in Lake Placid stellte die erste Viererbobmannschaft mit A. Lillian-Garmisch als Führer für die 250 Meter lange Strecke in 1:51,3 einen neuen Bahrekorrek auf. Die bisher schnellste Zeit auf der Anlage hatte der Amerikaner Damberg mit 1:52 erreicht.

Sportspiegel:

Das Stettiner Hallensportfest brachte als Hauptereignis das 1000-Meter-Laufen, in dem Dr. Pelzer mit 2:31,4 als Sieger die bisher beste Zeit in der Halle erzielte. Den Sprinterdekampf ließ sich K. Rönig nicht entgehen und gewann alle drei Läufe vor seinem Klubkameraden Pierck.

Einen deutschen Sieg gab es in der Oesterreichischen Skimeisterschaft in Mariazell. In der Kombination siegte der Verchiesgaderer Stoll, der im Kantlauf den achten und im Sprunglauf den dritten Platz belegte, mit der Note 657,10 vor Gumbold, Hartmann, Meisel und dem Langlaufleger Pann-Verchiesgader. Der deutsche Titelverteidiger Walter G. Laß-Altinger mußte im Sprunglauf wegen einer Verletzung nach dem zweiten Sprung aufgeben.

DRESDEN

DONATHS NEUE WELT
 Verkaufsbüro ab 20 Uhr
Großer Faschingsrummel
 Netter Eintritt Tanzböden
 Blau-Gelb, Dresdens schönste und schönste
 Fasnachtgebäude
 Jeden Sonntag im Februar große Faschingsfeste

RADEBEUL

Unsere Jutta ist angekommen.
 Radebeul, 8. Februar 1932.
 Max Thiele und Frau
 Ortsgruppenleiter

LEIPZIG

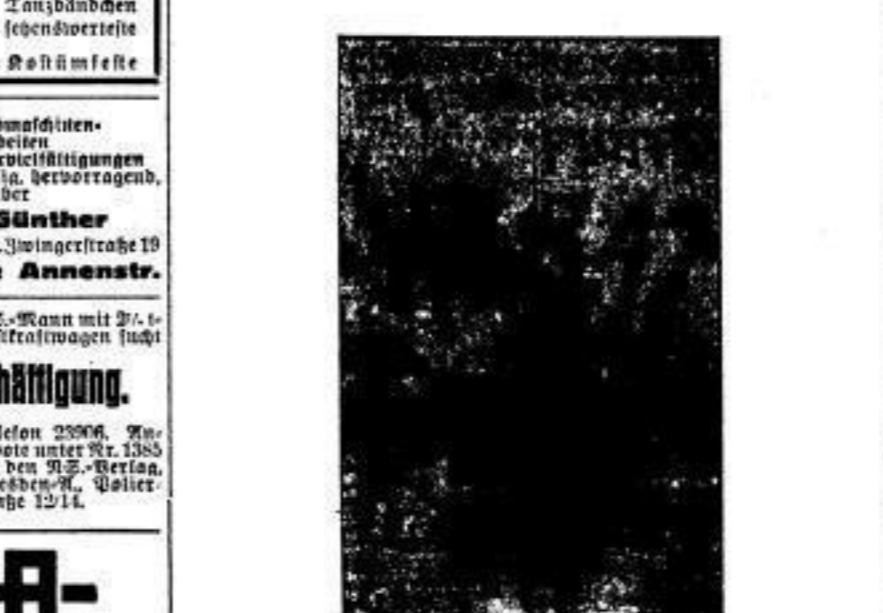
10% Rabatt
Schuh-Lohr
 Leipzig, Bayrische Straße 12
 am Bayrischen Bahnhof
 Flitzschuhe, Kinderschuhe, Sportstiefel
 Reitschuh, Motorradstiefel, Ledergamaschen
 Damenschuhe 8.90 4.90 6.90
 Herrenschuhe 4.40 6.90 8.50

OLBERNHAU

H. Kolonialwaren
Topwaren jeder Art
 empfiehlt
Emil Fritsch Nachf.
 Inhaber Pg. Willy Schmieder

CHEMNITZ

Schreibische, Schränke, Stühle, Sessel
 preiswert. Büro-Schreibtisch, Chemnitz
 Gde. Frauen- und Lange Straße



Die verratene Flotte
 Aus den letzten Tagen der deutschen Kriegsmarine
 von Ludwig Freiwald
 294 Seiten. Geb. M. 4,20, Pwb. M. 5,60.
 „Man liest das Buch, von einem geschriebenen, der als freigelegter Matrose auf dem Linienhelfer „Raffau“ Krieg und Revolution erlebt hat, mit der tiefsten Bewegung. Es entrollt mit greifbarer Anschaulichkeit ein Bild nach dem anderen von den einzelnen Schiffen der Flotte, den U-Booten, aus Wilhelmshafen, Brunsbüttel, Kiel, der Seekriegsleitung und der politischen Leitung in Berlin. In allen diesen Bildern ist die Schilderung natürlich, frei von Phrasen, aber durch die einfache Gegenüberstellung der sich immer mehr zuspitzenden Gegensätze von erschütternder Wirkung. Man fühlt den lähmenden Einfluß des Verbotes von oben gegen taikräftige Abwehr, die fadernde Unruhe und das schlichte Gewissen der Berräter nach.“
 (Zeitschrift des Marine-Offizier-Verbandes.)
 J. F. Neumanns Verlag, München 2 SW.

Besser bekommt dem schwachen Magen

Gultpf-Zwombau

PLAUEN

Gaststätte „Reichelbräu“
 Plauen, Bahnhofstraße 12
Neue Bewirtschaftung
 Gutgepflegte Biere
 Preiswerte gute Küche
 Um gültige Unterstützung in unserem neuen Unternehmen bitten
Fritz Schönherr und Frau

Weinrestaurant N. Klaes

Plauen, Wettinstraße 3
Fastnacht
Großer Faschingsbetrieb
 Preiswerte Schoppen- und Flaschenweine
 Warme und kalte Küche

Herrn-Hüte, Mützen

Herrn-Artikel
 kaufen Sie gut und preiswert bei
Fritz Schlag - Plauen
 Herrenstraße 4

Einachs-Pers.-Wagen-Anhänger
 Das modernste Warentransportmittel liefert in allen Ausführungen
Rudolf Eichhorn, Autowerkstätten
 Plauen, Rinnelbergweg 5, Fernsprecher 2622

Stadttheater Plauen

Mittwoch, 10. Februar 8 bis nach 10 Uhr 35/21. Nr.-B. Gr. 9
 Li-Tai-Pe Oper in 3 Akten
 Donnerstag, 11. Februar 8 bis gegen 11 Uhr 36/22. Nr.-B. Gr. C
Das goldene Kreuz
 Oper in 2 Akten
 Freitag, 12. Februar 8 bis 10 Uhr 36/23. Nr.-B. Gr. C
Die große Feste
 Ballettpantomime
 Samstag, 13. Februar 8 bis 10 Uhr 36/24. Nr.-B. Gr. C
Das öffentliche Aergernis
 Sargant in 3 Akten

Inseneren bringt Gewinn!